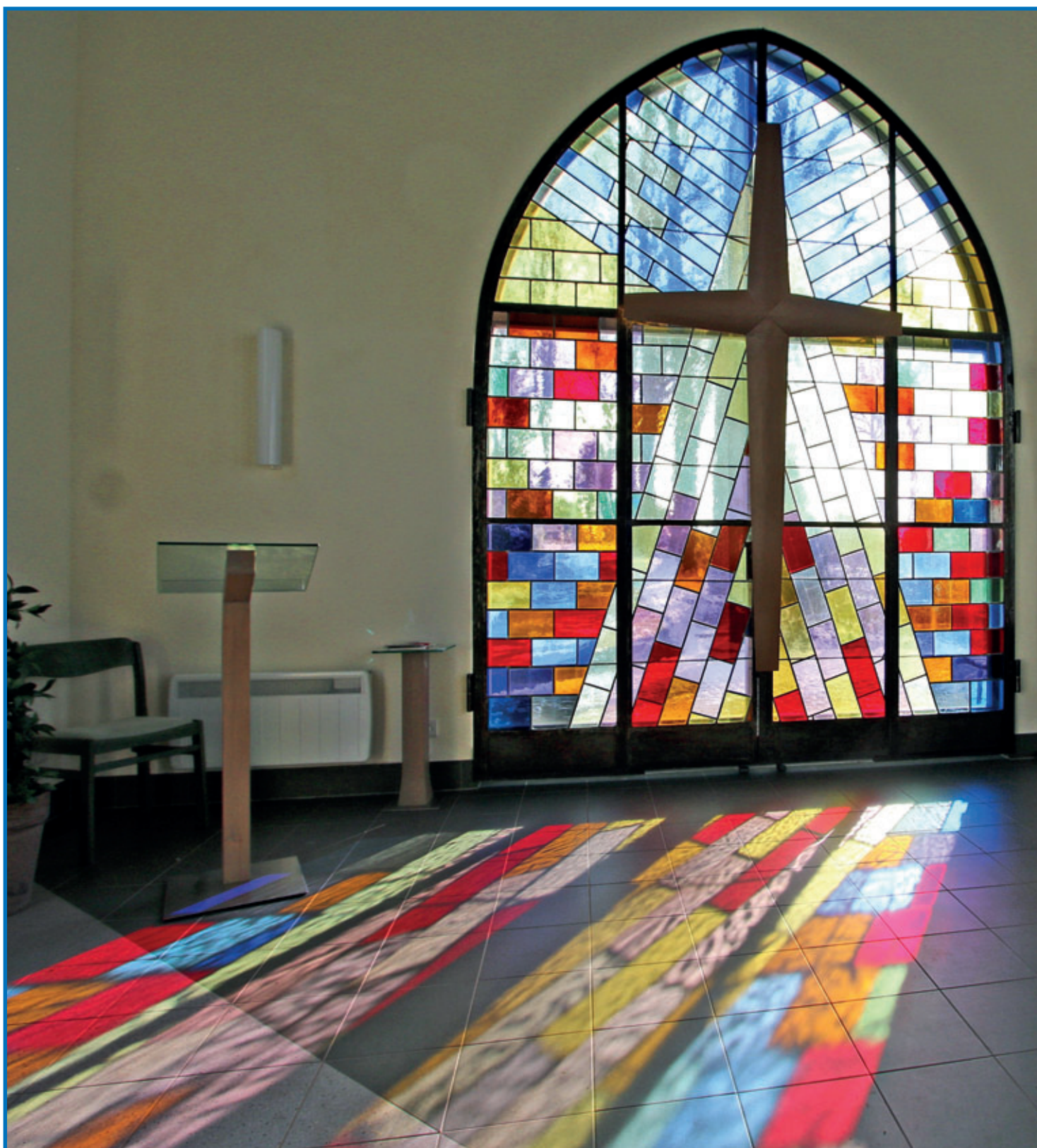


HOHNDORFER GEMEINDESPIEGEL



AMTSBLATT DER GEMEINDE HOHNDORF

Jahrgang 2018 · Nummer 11 · Freitag, 16. November 2018



Zum Volkstrauertag am 18. November 2018

Totengedenken

*Wir denken heute an die Opfer von Gewalt
und Krieg, an Kinder, Frauen
und Männer aller Völker.*

*Wir gedenken der Soldaten, die in den
Weltkriegen starben, der Menschen, die
durch Kriegsbandlungen oder danach in
Gefangenschaft, als Vertriebene
und Flüchtlinge ihr Leben verloren.*

*Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet
wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten,
einer anderen Rasse zugerechnet wurden,
Teil einer Minderheit waren oder deren Leben
wegen einer Krankheit oder Behinderung als
lebensunwert bezeichnet wurde.*

*Wir gedenken derer, die ums Leben kamen,
weil sie Widerstand gegen Gewalt Herrschaft
geleistet haben, und derer, die den Tod fanden,
weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem
Glauben festhielten.*

*Wir trauern um die Opfer der Kriege und
Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von
Terrorismus und politischer Verfolgung, um die
Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte,
die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.*

*Wir gedenken heute auch derer, die bei uns
durch Hass und Gewalt gegen Fremde und
Schwache Opfer geworden sind. Wir trauern
mit allen, die Leid tragen um die Toten,
und teilen ihren Schmerz.*

*Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung
auf Versöhnung unter den Menschen und
Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem
Frieden unter den Menschen zu Hause
und in der ganzen Welt.*

Der Volkstrauertag wurde auf Vorschlag des 1919 gegründeten Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge als Gedenktag für die Kriegstoten des Ersten Weltkrieges eingeführt. Dieser Tag sollte ein Zeichen der Solidarität derjenigen, die keinen Verlust zu beklagen hatten, mit den Hinterbliebenen der Gefallenen sein.

Im Jahr 1922 fand die erste offizielle Feierstunde im Deutschen Reichstag in Berlin statt. Dabei rief Reichspräsident Paul Löbe eindringlich zur „Abkehr vom Hass“ auf und warb für Versöhnung und Verständigung. Ein Komitee, dem von den großen Glaubensgemeinschaften bis zum jüdischen Frauenbund viele verschiedene Verbände angehörten, erreichte unter Federführung des Volksbundes, dass der Volkstrauertag in den meisten Ländern des Deutschen Reiches gemeinsam begangen wurde: am Sonntag Reminiscenten, dem fünften Sonntag vor Ostern. In der Weimarer Zeit jedoch verlor die Trauer um die Gefallenen ihre gesellschaftlich verbindende Wirkung. Dies lag an der umstrittenen Deutung des Ersten Weltkrieges.

Die politischen Kräfte, die am Volkstrauertag vermehrt dem Kampf und Leid der deutschen Soldaten gedachten und ihre heroischen Taten den nächsten Generationen zur Nachahmung empfahlen, wurden immer stärker. Nach ihrer Machtübernahme schrieb die nationalsozialistische Regierung diese Deutung 1934 gesetzlich fest: Der Volkstrauertag wurde auf den 16. März gelegt und zum staatlichen „Heldengedenktag“. Er sollte alle Deutschen in der Trauer vereinen. Aber alle, die aus politischen oder sogenannten rassistischen Gründen nicht zur „NS-Volksgemeinschaft“ zählten, wurden aus dem Gedenken verbannt: wie beispielsweise die gefallenen jüdischen Weltkriegssoldaten. An dieser Propaganda beteiligte sich auch der seit 1933 bereitwillig gleichgeschaltete Volksbund. Für die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs wurde die Wehrmacht zuständig. Der Heldengedenktag wurde bis 1945 von der Wehrmacht und der NSDAP ausgerichtet. Die Richtlinien über Inhalt und Ausführung erließ der Reichspropagandaminister.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Volkstrauertag in Westdeutschland auf Betreiben des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge 1952 wieder als Tag der „nationalen Trauer“ eingeführt, in deutlicher Abgrenzung zum nationalsozialistischen Heldengedenken. Er ist durch Landesgesetze geschützt und liegt auf dem Sonntag zwei Wochen vor dem ersten Advent.



Informationen

Unsere Babys:

Sonja und Roy Bittner
freuen sich über ihr Söhnchen

Otto,

Anja und André Schmidt
über ihr Töchterchen

Luna Malin,

Sabine Otto und Andreas Knapp
über ihre kleine Tochter

Finnja,

Marlen und Sebastian Brechtel
über ihren kleinen Sohn

Emil,

Christiane und Ronny Arnold
über ihr Töchterchen

Charlotte.

*Wir wünschen den glücklichen Eltern alles Gute
und viel Glück mit dem Nachwuchs.*

Einladung zum



**am 02. Dezember 2018
auf dem hinteren Rathausplatz**

- 15.00 Uhr - Posaunenbläser
- 16.00 Uhr - Puppenspiel der Kita „Rappelkiste“
im Ratssaal „Überraschung in der
Weihnachtszeit“
- 16.15 Uhr - Begrüßung durch
den Bürgermeister
- 17.00 Uhr - Konzert der Chorgemeinschaft
„Harmonie“ vor dem Rathaus
- 18.15 Uhr - Gruß aus Kronau

Für die gastronomische Betreuung ist
wie immer gesorgt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Erscheinungstermine

Hohndorfer Gemeindespiegel 2018

Redaktionsschluss

Erscheinungstermin

05.12.

14.12.

Impressum:

Herausgeber: Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf; Telefon: 037298/30280 oder Fax: 302829 • Mail: info@hohndorf.com und RIEDEL – Verlag & Druck KG, Lichtenau OT Ottendorf • **Satz und Druck:** RIEDEL – Verlag & Druck KG, Gottfried-Schenker-Straße 1, 09244 Lichtenau OT Ottendorf; Telefon: 037208/876-100, Fax: 037208/876-299, E-Mail: info@riedel-verlag.de • **Titelfoto:** V. Patzlaff • **Verantwortlich für den amtlichen Teil:** Bürgermeister Herr Matthias Groschwitz • **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** RIEDEL – Verlag & Druck KG • Es gilt Preisliste 2016. – Der Gemeindespiegel erscheint monatlich.

**Mehr Informationen unter:
www.hohndorf.com**

Amtliche Bekanntmachungen

■ Bekanntgabe der Feststellung des Jahresabschlusses der Gemeinde Hohndorf zum 31.12.2011

Der Gemeinderat der Gemeinde Hohndorf hat in seiner öffentlichen Sitzung am 28.09.2018 den Jahresabschluss der Gemeinde Hohndorf zum 31.12.2011 gemäß § 88 c Absatz 2 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen nach Durchführung der örtlichen Prüfung wie folgt festgestellt:

Ergebnisrechnung:

ordentliche Erträge	4.194.965,20 €
ordentliche Aufwendungen	3.901.871,72 €
ordentliches Ergebnis	93.093,48 €
außerordentliche Erträge	343.603,34 €
außerordentliche Aufwendungen	171.777,95 €
Sonderergebnis	71.825,39 €
Gesamtergebnis	64.918,87 €

Ergebnisverwendung: Der Überschuss des ordentlichen Ergebnisses in Höhe von 293.093,48 € wird in die Rücklage aus Überschüssen des ordentlichen Ergebnisses eingestellt. Der Überschuss des Sonderergebnisses in Höhe von 171.825,39 € wird in die Rücklage aus Überschüssen des Sonderergebnisses eingestellt.

Finanzrechnung:

Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit	3.381.592,39 €
Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit	3.034.461,88 €
Zahlungsmittelsaldo aus laufender Verwaltungstätigkeit	347.130,51 €
Einzahlungen aus Investitionstätigkeit	879.738,00 €
Auszahlungen aus Investitionstätigkeit	691.909,27 €
Zahlungsmittelsaldo aus Investitionstätigkeit	187.828,73 €
Einzahlungen aus Finanzierungstätigkeit	0,00 €
Auszahlungen aus Finanzierungstätigkeit	193.012,26 €
Zahlungsmittelsaldo aus Finanzierungstätigkeit	-193.012,26 €
Änderung des Finanzierungsmittelbestandes	341.946,98 €

Vermögensrechnung:

Aktiva

1. Anlagevermögen	23.292.883,66 €
2. Umlaufvermögen	1.894.550,66 €
3. aktive Rechnungsabgrenzungsposten	0,00 €
Summe Aktiva	25.187.434,32 €

Passiva

1. Kapitalposition	14.253.846,90 €
2. Sonderposten	7.463.048,07 €
3. Rückstellungen	262.489,40 €
4. Verbindlichkeiten	3.157.540,93 €
5. passive Rechnungsabgrenzungsposten	50.509,02 €
Summe Passiva	25.187.434,32 €

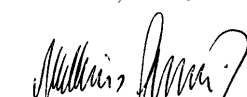
Öffentliche Auslegung:

Der Jahresabschluss 2011 einschließlich Anhang liegt in der Zeit vom 19.11. bis 28.11.2018 zu den allgemeinen Dienstzeiten

Montag	8.00 Uhr bis 12.00 Uhr	und	13.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Dienstag	8.00 Uhr bis 12.00 Uhr	und	13.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Mittwoch	8.00 Uhr bis 12.00 Uhr	und	13.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Donnerstag	8.00 Uhr bis 12.00 Uhr	und	13.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Freitag	8.00 Uhr bis 12.00 Uhr		

im Zimmer 15 der Gemeindeverwaltung öffentlich zur Einsichtnahme aus.

Hohndorf, den 05.11.2018


Matthias Groschwitz
Bürgermeister





Amtliche Bekanntmachungen

■ Öffentliche Bekanntmachung der Haushaltssatzung 2018

Die Haushaltssatzung der Gemeinde Hohndorf für das Haushaltsjahr 2018 wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Die Haushaltssatzung mit Haushaltsplan liegt entsprechend § 76 Abs. 3 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen in der Zeit

**vom Montag, 19.11.2018, bis zum Mittwoch, 28.11.2018,
in der Gemeindeverwaltung Hohndorf, Zimmer 15**

während der allgemeinen Dienstzeiten zu jedermanns Einsicht wie folgt öffentlich aus:

Montag	8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Dienstag	8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Mittwoch	8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Donnerstag	8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Freitag	8.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Hohndorf, den 16.11.2018

Matthias Groschwitz, Bürgermeister



Haushaltssatzung der Gemeinde Hohndorf für das Haushaltsjahr 2018

Aufgrund von § 74 der Sächsischen Gemeindeordnung in der jeweils geltenden Fassung hat der Gemeinderat in der Sitzung am 09.11.2018 folgende Haushaltssatzung beschlossen:

§ 1

Der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2018, der die für die Erfüllung der Aufgaben der Gemeinden voraussichtlich anfallenden Erträge und entstehenden Aufwendungen sowie eingehenden Einzahlungen und zu leistenden Auszahlungen enthält, wird:

im Ergebnishaushalt mit dem

- Gesamtbetrag der ordentlichen Erträge auf	4.365.301,00 €
- Gesamtbetrag der ordentlichen Aufwendungen auf	4.379.552,00 €
- Saldo aus den ordentlichen Erträgen und Aufwendungen (ordentliches Ergebnis) auf	-14.251,00 €
- Gesamtbetrag der außerordentlichen Erträge auf	199.200,00 €
- Gesamtbetrag der außerordentlichen Aufwendungen auf	105.000,00 €
- Saldo aus den außerordentlichen Erträgen und Aufwendungen (Sonderergebnis) auf	94.200,00 €
- Gesamtergebnis auf	79.949,00 €
- Betrag der veranschlagten Abdeckung von Fehlbeträgen des ordentlichen Ergebnisses aus Vorjahren auf	0,00 €
- Betrag der veranschlagten Abdeckung von Fehlbeträgen des Sonderergebnisses aus Vorjahren auf	0,00 €
- Betrag der Verrechnung eines Fehlbetrages im ordentlichen Ergebnis mit dem Basiskapital gemäß § 72 Absatz 3 Satz 3 SächsGemO auf	0,00 €
- Betrag der Verrechnung eines Fehlbetrages im Sonderergebnis mit dem Basiskapital gemäß § 72 Absatz 3 Satz 3 SächsGemO auf	0,00 €
- veranschlagten Gesamtergebnis auf	79.949,00 €

im Finanzhaushalt mit dem

- Gesamtbetrag der Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit auf	4.101.916,00 €
- Gesamtbetrag der Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit auf	3.676.970,00 €
- Zahlungsmittelüberschuss oder -bedarf aus laufender Verwaltungstätigkeit als Saldo der Gesamtbeträge der Einzahlungen und Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit auf	424.946,00 €
- Gesamtbetrag der Einzahlungen aus Investitionstätigkeit auf	1.212.250,00 €
- Gesamtbetrag der Auszahlungen aus Investitionstätigkeit auf	1.437.607,00 €
- Saldo der Einzahlungen und Auszahlungen aus Investitionstätigkeit auf	-225.357,00 €
- Finanzierungsmittelüberschuss oder -fehlbetrag als Saldo aus dem Zahlungsmittelüberschuss oder -fehlbetrag aus laufender Verwaltungstätigkeit und dem Saldo der Gesamtbeträge der Einzahlungen und Auszahlungen aus Investitionstätigkeit auf	199.589,00 €
- Gesamtbetrag der Einzahlungen aus Finanzierungstätigkeit auf	0,00 €
- Gesamtbetrag der Auszahlungen aus Finanzierungstätigkeit auf	151.576,00 €
- Saldo der Einzahlungen und Auszahlungen aus Finanzierungstätigkeit auf	-151.576,00 €
- Veränderung des Bestandes an Zahlungsmitteln im Haushaltsjahr auf festgesetzt.	48.013,00 €

Amtliche Bekanntmachungen

Der Gesamtbetrag der vorgesehenen Kreditaufnahmen für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen wird auf 0,00 € festgesetzt.

§ 3

Der Gesamtbetrag der vorgesehenen Ermächtigungen zum Eingehen von Verpflichtungen, die künftige Haushaltsjahre mit Auszahlungen für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen belasten (Verpflichtungsermächtigungen), wird auf 0,00 € festgesetzt.

§ 4

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, der zur rechtzeitigen Leistung von Auszahlungen in Anspruch genommen werden darf, wird auf 600.000,00 € festgesetzt.

§ 5

Die Hebesätze werden wie folgt festgesetzt:

für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (Grundsteuer A) auf	280%
für die Grundstücke (Grundsteuer B) auf	420%
Gewerbesteuer auf	400%

Hohndorf, den 09.11.2018




Matthias Groschwitz
Bürgermeister

■ Im Gemeinderat am 09. November 2018 beschlossen:

Beschluss –Nr. 40/2018

Der Gemeinderat beschließt nach Beratung und Abwägung aller fristgemäß eingegangenen Einwendungen gemäß § 76 (2) der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen die Haushaltssatzung 2018 mit allen erforderlichen Bestandteilen.

Beschluss-Nr. 41/2018

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Bauleistungen Sanierung ehemalige Gaststätte und Pension „Zur Eisenbahn“ Los 1 Bauhauptleistungen an die Firma WERO-Bau GmbH, 09394 Hohndorf zu einem Bruttoangebotspreis in Höhe von 58.908,75 €.

Beschluss-Nr. 42/2018

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Bauleistungen Sanierung ehemalige Gaststätte und Pension „Zur Eisenbahn“ Los 2 Trockenbauarbeiten an die Firma Trockenbau Wäntig GmbH, 08289 Schneeberg zu einem Bruttoangebotspreis in Höhe von 9.551,39 €.

Beschluss-Nr. 43/2018

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Bauleistungen Sanie-

rung ehemalige Gaststätte und Pension „Zur Eisenbahn“ Los 3 Malerarbeiten an die Firma Malermeister Lippold, 09394 Hohndorf zu einem Bruttoangebotspreis in Höhe von 8.214,09 €.

Beschluss-Nr. 44/2018

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Bauleistungen Sanierung ehemalige Gaststätte und Pension „Zur Eisenbahn“ Los 4 Tischlerarbeiten an die Firma Wohnidee, 09350 Lichtenstein zu einem Bruttoangebotspreis in Höhe von 7.514,85 €.

Beschluss-Nr. 45/2018

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Bauleistungen Sanierung ehemalige Gaststätte und Pension „Zur Eisenbahn“ Los 5 Heizung/Lüftung/Sanitär an die Firma Frank Baar, 09394 Hohndorf zu einem Bruttoangebotspreis in Höhe von 12.160,47 €.

Beschluss-Nr. 46/2018

Der Gemeinderat beschließt die pauschale Zuweisung 2018 zur Stärkung des ländlichen Raumes des Freistaates Sachsen in Höhe von 70.000 € zum Haushaltsausgleich des Ergebnishaushaltes 2018 einzusetzen.

So kommt der **Hohndorfer Gemeindespiegel**
in Ihren elektronischen Briefkasten ...

Bestellen Sie Ihre elektronische Ausgabe kostenfrei
per E-Mail unter newsletter@riedel-verlag.de





Amtliche Bekanntmachungen



ZWECKVERBAND
ABFALLWIRTSCHAFT
SÜDWESTSACHSEN

Schlachthofstraße 12
09361 Stollberg
www.zas-sachsen.de

■ Öffnungszeiten der Wertstoffhöfe im Erzgebirgskreis Jahreswechsel 2018/2019

Zwischen dem 22.12.2018 und dem 01.01.2019 sind nachstehende Wertstoffhöfe bzw. Abfallentsorgungsanlagen im Erzgebirgskreis geöffnet:

Annaberg „Himmlich Heer“ – Müllumladestation, Cunersdorfer Marktsteig, 09456 Annaberg-B., OT Cunersdorf, Tel. 03733 23623

22.12.2018 (Sa): 8:00-12:00 Uhr | **Heiligabend 24.12.2018 (Mo):** 8:30-12:00 Uhr | **27.12.2018 (Do):** 8:30-17:00 Uhr | **28.12.2018 (Fr):** 8:30-17:00 Uhr | **29.12.2018 (Sa):** 8:00-12:00 Uhr | **Silvester 31.12.2018 (Mo):** 8:30-12:00 Uhr

Aue „Lumpicht“ – Müllumladestation, Schwarzenberger Str. 111, 08280 Aue, Tel. 03771 24905

22.12.2018 (Sa): 8:00-12:00 Uhr | **Heiligabend 24.12.2018 (Mo):** 8:30-12:00 Uhr | **27.12.2018 (Do):** 8:30-17:00 Uhr | **28.12.2018 (Fr):** 8:30-17:00 Uhr | **29.12.2018 (Sa):** 8:00-12:00 Uhr | **Silvester 31.12.2018 (Mo):** 8:30-12:00

Niederdorf – Müllumladestation, Chemnitzer Str. 2e, 09366 Niederdorf, Tel. 037296 66123

22.12.2018 (Sa): 8:00-12:00 Uhr | **Heiligabend 24.12.2018 (Mo):** 8:30-12:00 Uhr | **27.12.2018 (Do):** 8:30-17:00 Uhr | **28.12.2018 (Fr):** 8:30-17:00 Uhr | **29.12.2018 (Sa):** 8:00-12:00 Uhr | **Silvester 31.12.2018 (Mo):** 8:30-12:00 Uhr

Marienberg – Äußere Annaberger Straße 12, 09496 Marienberg, Tel. 03735 91450

22.12.2018 (Sa): 8:00-12:00 Uhr | **29.12.2018 (Sa):** 8:00-12:00 Uhr

Zschopau – Krumhermersdorfer Straße, 09405 Zschopau, Tel. 03735 91 450

22.12.2018 (Sa): 8:00-12:00 Uhr | **27.12.2018 (Do):** geschlossen | **29.12.2018 (Sa):** geschlossen

Die weiteren Wertstoffhöfe im Erzgebirgskreis sind vom 22.12.2018 bis 01.01.2019 geschlossen.

Ab 02.01.2019 stehen die Wertstoffhöfe zu den regulären Öffnungszeiten wieder zur Verfügung. Informationen zu den regulären Öffnungszeiten finden Sie auf dem Abfallkalender sowie der Homepage des ZAS.

Wir bitten um Beachtung.

Ihr Zweckverband Abfallwirtschaft Südwestsachsen
Stollberg, 06.11.2018

■ Vorankündigung Gemeinderatssitzung

Die nächste öffentliche Gemeinderatssitzung mit einem anschließenden nichtöffentlichen Teil findet am

**Mittwoch, dem 12. Dezember 2018,
um 18.30 Uhr, im Ratssaal**

statt.



Die vollständige Tagesordnung entnehmen Sie bitte den örtlichen Anschlagtafeln.

Matthias Groschwitz, Bürgermeister

■ Gefunden

wurde am 18.10.2018 auf dem Gehweg Rödlitzer Straße/Ecke Untere Angerstraße

- **1 Telefon (Gigaset)** sowie

am 24.10.2018 an der Bushaltestelle der Hohndorfer Glück-auf-Schule

- **1 blaue Tasche mit Sportsachen.**

Abzuholen im Ordnungsamt der Gemeindeverwaltung (Zi. 3) zu den üblichen Sprechzeiten.

■ Achtung: Betrieb mit unbemannten Fluggeräten!

Was ist beim Betrieb von Flugmodellen und Drohnen entsprechend der neuen Drohnen-Verordnung zu beachten?

1. Allgemeines

Auch wenn sie frei verkäuflich sind und der Händler oftmals behauptet, dass Sie erlaubnisfrei fliegen dürfen - der Betrieb von unbemannten Fluggeräten, wie: Flugmodelle und Drohnen (rechtlich als unbemannte Luftfahrtsysteme bezeichnet) im Luftraum ist ohne behördliche Erlaubnis nur in engen Grenzen erlaubt. Der Grund: Zusammenstöße zwischen bemannten Luftfahrzeugen und diesen Fluggeräten können mit fatalen Folgen ausgehen. Für einen Zusammenprall mit einem solchen Fluggerät, selbst wenn es nur fünf Kilogramm wiegt, ist kaum ein Flugzeug oder Hubschrauber ausgelegt. Wegen der Gefahren für den Luftverkehr drohen bei illegalem Betrieb von unbemannten Fluggeräten Bußgelder oder sogar Strafverfahren. Erlaubnispflichtig sind nur Aufstiege unter freiem Himmel. Für den Betrieb in geschlossenen Räumen, Hallen oder Sälen brauchen Sie keine luftverkehrsrechtliche Erlaubnis.

Der Bundesgesetzgeber (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur; BMVI) hat mit der „Verordnung zur Regelung des Betriebs von unbemannten Fluggeräten vom 30. März 2017“ (Drohnen-Verordnung genannt) den Betrieb von Flugmodellen und Drohnen in Deutschland umfassend neu geregelt.

2. Betrieb mit Drohnen und Flugmodellen

Was ist der Unterschied zwischen einer Drohne und einem Flugmodell? Drohnen sind Luftfahrzeuge und werden im Sinne des Luftverkehrs-

Amtliche Bekanntmachungen

gesetzes (LuftVG) als „unbemannte Luftfahrtsysteme“ bezeichnet. Ein Flugmodell ist ebenfalls ein unbemanntes Luftfahrzeug, welches aber nur zu Zwecken des Sports oder der Freizeitgestaltung betrieben wird. Der Zweck des Betriebs bildet daher bei beiden Fluggeräten den rechtlichen Unterschied.

Benötige ich beim Betrieb meines unbemannten Fluggeräts eine Erlaubnis?

Sie benötigen keine Erlaubnis der Luftfahrtbehörde, wenn ihr Fluggerät:

- weniger als fünf Kilogramm Gesamtmasse hat,
- nur über Elektroantrieb (die Anzahl der Antriebe spielt dabei keine Rolle) verfügt,
- nur am Tag und in Sichtweite betrieben wird,
- in einer Entfernung von größer 1,5 Kilometern zu der Begrenzung von Flugplätzen (d.h.: Flughäfen, Verkehrs- und Sonderlandeplätzen sowie Segelfluggeländen) betrieben wird,
- den kontrollierten Luftraum (z. B. Kontrollzonen an den Flughäfen) nicht benutzt,
- nicht höher als 100 Meter über Grund oder Wasser fliegt (ausgenommen davon ist der Betrieb auf zugelassenen Modellfluggeländen oder der Steuerer beim Betrieb von Flugmodellen hat eine entsprechende Bescheinigung oder gültige Fluglizenz),
- die im Abschnitt „Was ist generell verboten?“ genannten Gebiete,
- Anlagen und Einrichtungen nicht überfliegt.

Falls mindestens eine der genannten Bedingungen nicht zutrifft, benötigen Sie für das Gebiet in Sachsen eine Betriebserlaubnis von der Landesdirektion Sachsen (§ 21a Absatz 1 und 3 sowie § 21b Abs. 3 Luftverkehrs-Ordnung - LuftVO) und ggf. noch zusätzlich die Flugverkehrskontrollfreigabe (§ 21 Abs. 1 Nr. 2 bzw. Nr. 5 LuftVO) vom Tower der Deutschen Flugsicherung GmbH (DFS) des Flughafens.

Was ist generell verboten?

Der Betrieb des unbemannten Fluggeräts ist verboten (§ 21b Abs. 1 LuftVO):

- außerhalb der Sichtweite des Steuerers (siehe untenstehende Erläuterungen), sofern die Startmasse des Geräts fünf Kilogramm und weniger beträgt,
- über und in einem seitlichen Abstand von 100 Metern von Menschenansammlungen, Unglücksorten, Katastrophengebieten und anderen Einsatzorten von Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, sowie über mobilen Einrichtungen und Truppen der Bundeswehr im Rahmen angemeldeter Manöver und Übungen.
- über und in einem seitlichen Abstand von 100 Metern von der Begrenzung von Industrieanlagen, Justizvollzugsanstalten, Einrichtungen des Maßregelvollzugs, militärischen Anlagen und Organisationen, Anlagen der Energieerzeugung und -verteilung sowie über Einrichtungen, in denen erlaubnisbedürftige Tätigkeiten der Schutzstufe 4 nach der Biostoffverordnung ausgeübt werden, soweit nicht der Betreiber der Anlage dem Betrieb ausdrücklich zugestimmt hat,
- über und in einem seitlichen Abstand von 100 Metern von Grundstücken, auf denen die Verfassungsorgane des Bundes oder der Länder oder oberste und obere Bundes- oder Landesbehörden oder diplomatische und konsularische Vertretungen sowie internationale Organisationen im Sinne des Völkerrechts ihren Sitz haben sowie von Liegenschaften von Polizei und anderen Sicherheitsbehörden, soweit nicht die Stelle dem Betrieb ausdrücklich zugestimmt hat,
- über und in einem seitlichen Abstand von 100 Metern von Bundesfernstraßen, Bundeswasserstraßen und Bahnanlagen, soweit nicht die zuständige Stelle dem Betrieb ausdrücklich zugestimmt hat,

- über und in einem seitlichen Abstand von 100 Metern von der Begrenzung von Krankenhäusern,
- über Naturschutzgebieten im Sinne des § 23 Absatz 1 des Bundesnaturschutzgesetzes, Nationalparks im Sinne des § 24 des Bundesnaturschutzgesetzes und über Gebieten im Sinne des § 7 Absatz 1 Nummer 6 und 7 des Bundesnaturschutzgesetzes, soweit der Betrieb von unbemannten Fluggeräten in diesen Gebieten nach landesrechtlichen Vorschriften nicht abweichend geregelt ist,
- über Wohngrundstücken, wenn die Startmasse des Geräts mehr als 0,25 Kilogramm beträgt oder das Gerät oder seine Ausrüstung in der Lage sind, optische, akustische oder Funksignale zu empfangen, zu übertragen oder aufzuzeichnen, es sei denn, der durch den Betrieb über dem jeweiligen Wohngrundstück in seinen Rechten betroffene Eigentümer oder sonstige Nutzungsberechtigte hat dem Überflug ausdrücklich zugestimmt,
- in Flughöhen über 100 Metern über Grund, es sei denn, der Betrieb findet auf einem zugelassenen Modellfluggelände statt oder, soweit es sich nicht um einen Multicopter handelt, der Steuerer ist Inhaber einer gültigen Erlaubnis als Luftfahrzeugführer oder verfügt über eine Bescheinigung (§ 21a Absatz 4 Satz 3 Nummer 2 oder 3 LuftVO),
- unbeschadet des § 21 LuftVO in Kontrollzonen, es sei denn, die Flughöhe übersteigt nicht 50 Meter über Grund,
- zum Transport von Explosivstoffen und pyrotechnischen Gegenständen, von radioaktiven Stoffen, von gefährlichen Stoffen und Gemischen gemäß § 3 der Verordnung zum Schutz vor Gefahrstoffen, von Biostoffen der Risikogruppen 2 bis 4 gemäß § 3 Absatz 1 der Biostoffverordnung sowie von Gegenständen, Flüssigkeiten oder gasförmigen Substanzen, die geeignet sind, bei Abwurf oder Freisetzung Panik, Furcht oder Schrecken bei Menschen hervorzurufen.

Was muss ich noch beim Betrieb meines unbemannten Fluggeräts beachten?

Sie müssen noch Folgendes beachten:

- Flugmodelle und Drohnen mit jeweils einer Startmasse von mehr als 0,25 Kilogramm müssen an sichtbarer Stelle den Namen und die Anschrift des Eigentümers in dauerhafter und feuerfester Beschriftung führen.
- Der Steuerer des unbemannten Fluggeräts von mehr als zwei Kilogramm Gesamtmasse muss einen Qualifizierungsnachweis (Bescheinigung) besitzen. Ausgenommen davon sind Piloten mit gültiger Lizenz. Das Luftfahrt-Bundesamt hat dazu einen Flyer und weitere Informationen (s. hier) und die anerkannten Stellen veröffentlicht. Der Flyer ist unter Formulare und Downloads (Rubrik: Unbemannte Luftfahrtsysteme (UAS) / Flugmodelle) verfügbar.
- Dem bemannten Flugverkehr ist stets auszuweichen.
- Der Steuerer ist verpflichtet, eine angemessene Flugvorbereitung vor dem Betrieb seines Fluggeräts durchzuführen.
- Beim Betrieb ihres Fluggeräts dürfen die Vorschriften über den Datenschutz (s. Datenschutzhinweise), aber auch über den Naturschutz (s. schutzbedürftige Gebiete) sowie Fluglärmschutz nicht verletzt werden. Es darf nicht in den räumlich-gegenständlichen Bereich der privaten Lebensgestaltung Dritter eingedrungen werden (z. B. Persönlichkeitsrecht, Urheberrecht).
- Der Halter des Fluggeräts muss zur Deckung von Personen- und Sachschäden eine Haftpflichtversicherung besitzen (§ 37 Abs. 1, a) und § 43 Abs. 2 LuftVG i. V. m. § 102 LuftVZO). Fragen Sie deshalb bei Ihrer Versicherung nach, ob die Privathaftpflichtversicherung den Einsatz ihres Fluggerätes mit abdeckt oder ob dieser zusätzlich versichert werden muss.
- Beim Betrieb des Fluggeräts darf der Steuerer nicht unter Einfluss von Alkohol oder anderen psychoaktiven Substanzen stehen (§ 4a Abs. 1 Satz 1 LuftVG).



Bereitschaftsdienste

■ Ärztlicher Bereitschaftsdienst –

Unter Rufnummer: 116117 oder 03741/457232

Montag, Dienstag, Donnerstag:

19.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Mittwoch, Freitag:

14.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Sonnabend, Sonntag, Feiertag und Brückentag:

7.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Die Notrufnummer 112 bleibt unverändert bestehen.

■ Apotheken-Notdienstbereitschaft

Montag-Freitag 08.00–08.00 Uhr | Samstag 08.00–08.00 Uhr
Sonn-/Feiertag 08.00–08.00 Uhr

12.11.-19.11.18 **Grüne Apotheke Lugau**
Tel. 037295/5070

19.11.-26.11.18 **Linden-Apotheke Jahnsdorf**
Tel. 03721/23344

26.11.-03.12.18 **Löwen-Apotheke Stollberg**
Tel. 037296/3492

03.12.-10.12.18 **Apotheke am Rathaus Thalheim**
Tel. 03721/84394

10.12.-17.12.18 **Park-Apotheke Lugau**
Tel. 037295/41626

Um in Notfällen sicher zu gehen, empfiehlt es sich, die angegebene Apotheke telefonisch zu kontaktieren. Auch per Telefon lassen sich Bereitschaftsapotheken ermitteln: Nach Anruf der Kurzwahl 22 8 33 von jedem Handy oder der kostenlosen Rufnummer 0800 00 22 8 33 aus dem deutschen Festnetz.

■ Bereitschaftsdienste der Zahnärzte

Der Notdienst findet in der angegebenen Praxis immer von 9.00 bis 11.00 Uhr statt!

17.11.2018 **Dipl.-Stom. H. Fleischer**

18.11.2018 A.-Bebel-Str. 38, 09399 Niederwürschnitz
Tel. 037296/6295

21.11.2018 **Dr.med. N. Schramm**

Untere Hauptstr. 4a, 09376 Oelsnitz
Tel. 037298/2547

24.11.2018 **Gemeinschaftspraxis ZÄ Tischendorf**

25.11.2018 W.-Rathenau-Str. 14, 09376 Oelsnitz
Tel. 037298/2625

01.12.2018 **Gemeinschaftspraxis ZÄ Bauer**

02.12.2018 Lutherstr. 15, 09376 Oelsnitz
Tel. 037298/12441

■ Havarie- und Störungsmeldungen

■ Regionaler Zweckverband Wasserversorgung

Bereich Lugau-Glauchau

Bereitschaftsdienst Trinkwasser

Havarietelefon – 24 Stunden: 03763/405405

www.rzv-glauchau.de

■ WAD GmbH – Havarie- und Bereitschaftsdienst

Bei Havarien und Unregelmäßigkeiten am unterirdischen öffentlichen oder privaten Abwasserkanalnetz bitten wir, unseren 24-Stunden-Bereitschaftsdienst (auch an Sonn- und Feiertagen) unter der Telefonnummer 0172/3578636 zu benachrichtigen.

■ Gas – Südsachsen Netz GmbH

Für den Fall von besonderen Ereignissen, Störungen und Gasgerüchen ist die Netzleitstelle rund um die Uhr unter der Rufnummer 0371/451 444 erreichbar.

Feuerwehr



■ Ihre Freiwillige Feuerwehr informiert: Erhöhte Brandgefahr zu Weihnachten

Die Feuerwehr gibt 12 wichtige Tipps im Umgang mit Adventsgestecken und Weihnachtsbäumen, damit die Weihnachtszeit ein Fest der Freude bleibt und Personen- und Sachschäden vermieden werden.

1. Verstellen Sie nicht Fluchtwege wie Fenster, Türen, Flure und Treppen. 2. Behalten Sie Tannengestecke und Adventskränze nicht zu lange in der Wohnung, trockene Zweige brennen wie Zunder.
3. Ersetzen Sie trockene Zweige durch frisches Tannengrün und holen Sie den Weihnachtsbaum erst am 24.12. in das warme Zimmer.
4. Benutzen Sie keine brennbaren Untersätze. 5. Achten Sie auf ausreichenden Sicherheitsabstand zu leicht brennbaren Materialien, wie z.B. Vorhänge und Gardinen. 6. Prüfen Sie das Temperaturumfeld vorsichtig mit der Hand.
7. Verwenden Sie Sicherheitskerzen. Der vor dem Kerzenboden endende Docht lässt die Flamme erlöschen.
8. Lassen Sie brennende Kerzen nie unbeaufsichtigt, schon gar nicht, wenn Kinder und Haustiere allein im Zimmer sind.

9. Verwahren Sie Zündhölzer und Feuerzeuge an einem sicheren Platz. 10. Wunderkerzen gehören nicht in die Adventsgestecke oder Weihnachtsbäume.
11. Beugen Sie vor: Halten Sie für den Brandfall ein Gefäß mit Wasser griffbereit, denn um ein Gefäß mit 10-12 Litern Wasser zu füllen, benötigen Sie ca. 1 Minute. Genau das kann eine Minute zu spät sein.
12. Alarmieren Sie bei Feuer sofort die Feuerwehr, Notruf 112, bewahren Sie Ruhe, verlassen Sie den Brandraum und schließen die Tür. Weisen Sie die Feuerwehkräfte ein!!

DIE KAMERADINNEN UND KAMERADEN DER FREIWilligen FEUERWEHR HOHNDORF WÜNSCHEN IHNEN EINE BESINNLICHE UND SICHERE WEIHNACHTSZEIT.

Sinnvolles Weihnachtsgeschenk gesucht?!

Rauchwarnmelder können Leben retten und lassen sich ganzjährig, also auch zu Weihnachten verschenken!!!

Feuerwehr

Wenn das Christkind nicht mehr zittert,
keiner mehr Geschenke wittert,
wenn die Kerzen schon erkalten,
muss auch der Baum nicht länger halten.
Stellt man ihn vor's Haus geschwind,
kommt die Feuerwehr schnell wie der Wind,
schleppt ihn flugs zum Festplatz schnell,
wo dann ein Feuer brennt so hell.
Wer bis 10.00 Uhr sich rührt,
bekommt ab 17.00 Uhr einen Punsch serviert.



19. Januar 2019

An der Kleinsportanlage

Bis 10.00 Uhr den Weihnachtsbaum vor dem Haus abstellen und wir sammeln die Bäume dann ab 10.00 Uhr ein.

Wer seinen Baum selbst vorbei bringt, bekommt einen Gutschein für einen Glühwein.

Ab ca. 17.00 Uhr brennen dann die Bäume auf dem Gelände der Kleinsportanlage

Für heiße Getränke und Leckerer vom Grill ist wie immer gesorgt.

Ihr Feuerwehrverein Hohndorf e.V.

Anzeigen

Perfekt veredelt

Du liebst **Farbe**.
Dir sind Details wichtig.
Du willst einen
Beruf mit **Zukunft**.

Entscheide dich für
eine Ausbildung
in der **Druck- und
Medienwirtschaft**.

Mehr Infos über die Berufe, die Gehälter, deine
Perspektiven und freie Ausbildungsplätze unter:
www.druckindustrie.de

Unsere Leser sind Ihre Kunden.

Ihre Werbeanzeige im Amtsblatt.

ab
25 €
netto
einfarbig

Größenbeispiele:

- 1-spaltig (45 mm breit) x 64 mm hoch
- 2-spaltig (95 mm breit) x 32 mm hoch
- andere Größen möglich

RIEDEL
Verlag & Druck KG

Gottfried-Schenker-Straße 1
09244 Lichtenau

Telefon: (037208) 876-100

Fax: (037208) 876-299

E-Mail: anzeigen@riedel-verlag.de





Aus den Kindertagesstätten

Besuch bei der Feuerwehr

Am 25.10.2018 machten sich die Vorschüler der Rappelkiste auf den Weg in die Feuerwehr. Wir hatten uns mit zwei Feuerwehrmännern verabredet, um mehr über ihre Arbeit zu erfahren. Zu Beginn wurden uns die verschiedenen Teile der Ausrüstung vorgestellt. Von Stiefel, über Helm und Schlauch war alles dabei. Die Kinder lauschten leise und aufmerksam. So Mancher konnte mit seinem Vorwissen glänzen. Im Anschluss durften wir einen Rundgang durch das Gebäude machen und uns alles ansehen. Wir staunten über die alten und die neuen Autos. Interessant waren auch die Umkleieräume. Hier erfuhren wir, dass vom eingehenden Notruf bis zum Ausrücken im besten Fall nur acht Minuten vergehen sollten. Da müssen sich einige Vorschulkinder noch ganz schön sputen. Dann wurde es langsam unruhig in der Gruppe, denn alle wollten einmal in das große Feuerwehrauto einsteigen. Glänzende Kinderaugen schauten aus dem Führerhaus. Einige konnten sich nur

schwer trennen. Doch auch dieser schöne Ausflug geht einmal zu Ende und das Mittagessen wartete auf uns. Wir bedanken uns recht herzlich bei der Freiwilligen Feuerwehr von Hohndorf, die sich extra für uns Zeit genommen hat. Ich bin mir sicher, dass bei einigen das Interesse geweckt wurde, selbst einmal Feuerwehrmann oder Feuerwehrfrau zu werden. Auf jeden Fall trainieren wir fleißig das schnelle Umziehen.

Julia Münzner und die Vorschulgruppe der Rappelkiste



Aus den Kindertagesstätten

Ein herzliches Dankeschön

Nach langem Anlauf haben wir es heute endlich geschafft, uns bei der Zahnarztpraxis Linnbach für die langjährige und gute Zusammenarbeit zu bedanken. Dazu haben wir heute einen Herbstausflug unternommen und dem gesamten Team der Praxis einen persönlichen Besuch abgestattet.

Im Gepäck hatten wir eine kleine selbstgebastelte Überraschung, bei der sich alle Kinder der Mandy- und Sindy-Gruppe mit einbringen konnten. Bei regelmäßigen Besuchen durch zwei nette und kompetente Mitarbeiterinnen der Praxis, wird den Kindern die richtige Putztechnik beim Zähneputzen gezeigt. „Rosinante“ – das Pferd mit den bestgeputzten Zähnen der Welt, ist natürlich immer mit am Start und bei den Kindern zu einem treuen Begleiter geworden. Durch spielerische und gleichzeitig einfühlsame Routine wird den Kindern gleichzeitig die Angst vor Zahnarztbesuchen genommen. Unterstützend durch den Kindergarten, werden in Büchern wie „Vom Jörg, der Zahnweh hatte“

oder „Schleckerjörg“ die Wichtigkeit des Zähneputzens verdeutlicht. Eine Besonderheit, die auch dieses Jahr wieder durch die Praxis Linnbach gesponsert wurde, war ein „GESUNDES FRÜHSTÜCK“, welches vom Team extra für uns zubereitet wurde. Dafür möchten wir uns im Namen aller nochmals ganz herzlich bedanken und hoffen, dass diese schöne und wichtige Verbindung noch lange erhalten bleibt.

Seit geraumer Zeit bezieht unser Kindergarten auch Frischmilch aus der Frischmilchzapfe Niederwürschnitz. Sie wird zweimal wöchentlich angeliefert und erfreut unsere Kinder mit wachsender Beliebtheit. Da Milch sich bekannterweise nicht nur positiv auf die Zahngesundheit, sondern auf den gesamten Organismus bei Kindern auswirkt, ist dies ein weiterer wichtiger Beitrag für das Wohlbefinden und die Verantwortung unseren Kindern gegenüber.

Mandy Lehmann, Sindy Berteit und die Kind



Einstimmung auf das Martinsfest



Der Jahreskreis nimmt seinen Lauf und wenn ihn auch nur wenige stürmische, trübe und regnerische Tage ankündigen: Der November kommt und damit auch das Martinsfest.

Für die neuen Kindergartenkinder ist auch das Martinsfest neu und die „Älteren“ haben Freude daran, die Martinsgeschichte neu aufleben zu lassen. So wurde sie in der Lichtstrahlengruppe gespannt gehört und nachgespielt - gemeinsam mit Handpuppe Pit. Diese kam zu den „Lichtstrahlen“ und hat einfach zwei leckere Stück Kuchen allein verputzt. Pit wollte sich gerade noch zwei Tüten Gummibärchen einverleiben, als die Martinsgeschichte begann. Ausgiebig wurde die Geschichte erzählt und gespielt. Die Kinder machten sich Gedanken, was früher ein Bischof war, wie es wohl dem Bettler ging und was es mit Martin genau auf sich hat. Das Schaukelpferd mutierte zum Soldatenpferd und mit einem Stoffumhang wurde das Mantelteilen nachvollzogen. Als dann noch das Lied erklang „Ich möchte ein bisschen so wie Martin sein“, ging Pit in sich ... und teilte schließlich seine Gummibärchen mit den Kindern!!!

Zum Martinsfest gehören die Geschichte und Lieder von St. Martin, aber auch Lieder für den Laternenumzug und tolle Laternen. Die Lieder werden im Kindergartenalltag mit Freude eingeübt und dann gab es noch ein großes Laternenbasteln als Eltern-Kind-Aktion.

Das Angebot, am 24. und 25. Oktober nachmittags eine Laterne zu basteln, wurde von den Eltern und sogar einigen Großeltern gern





Aus den Kindertagesstätten



angenommen. Vorher gab es die Qual der Wahl. Die Kinder hatten schon eine Vorauswahl getroffen, aus der jede Familie das Material für ihre Wunschlaterne bestellen konnte. Die Erzieherinnen übernahmen die Vorbereitung und unterstützten Eltern und Kinder beim Erproben im kreativen Gestalten, denn die Bastelaktion war kniffliger als gedacht und verlangte den (Groß)eltern und Kindern einiges ab. Allerdings entstanden auch besondere Unikate und die gemeinsame Bastelaktion steigerte die Vorfreude auf das große Martinsfest am 11.11. in unserer Kirche mit dem Umzug durch unseren Ort.

Sylvia Tiesies und Doris Seidler



Herbstferien im Hort Saatkorn

Der Natur auf der Spur waren die Ferienkinder des Saatkornhortes. Die Veränderungen in Wald und Flur im Herbst konnten die Kinder bewusst wahrnehmen. Interessant waren die Schätze des Waldes.

Wir sammelten einige in einer kleinen Schatzkiste, um später schöne herbstliche Tischdekorationen herzustellen. Besonders bereichernd war unser Ausflug zum Bürgergarten nach Oelsnitz. Dort erwarteten uns Vertreter des Anglerverein „St. Petrus“ e.V., um uns umfassend über Lebewesen im und am Gewässer zu informieren. Die Pflanzen- und Tierwelt ergänzen sich auf besondere Weise. Wir bekamen Lebewesen zu sehen, die man sonst kaum bemerkt. Der Mensch muss sich aber helfend einmischen, damit diese Lebensräume erhalten bleiben. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch eines Pilzberaters. Obwohl die Pilzvielfalt dieses Jahr mager ist, brachte er einige mit, andere betrachteten wir auf Bildern. Wir lernten Unterscheidungsmerkmale, Wuchsformen und Lebensbedingungen von Pilzen kennen. Hoffentlich wissen wir das alles noch bei unserer nächsten Waldexpedition. Eines ist aber klar: Die Natur muss geschützt werden, damit wir leben können. Etwas besonders Tolles war unser Besuch im „HOT Badeland“ in Hohenstein Ernstthal. Das Rutschen und Toben im Wasser hat uns viel Spaß gemacht. Auch in Vergessenheit geratene Schulhofspiele wurden neu entdeckt und wir hatten viel Freude dabei. Aber auch die Entdecker kamen bei unserem Experimentiertag auf ihre Kosten. Probieren und Staunen

war angesagt. Wie gewohnt, kochten wir an einigen Tagen unser Wunschessen selbst und da schmeckte es gleich doppelt so gut.

Ein großes DANKE an alle Unterstützer für diese lehrreichen und schönen Ferienerlebnisse.

Euer Team vom Hort „Saatkorn“



Schulnachrichten



Die GLÜCK-AUF-SCHULE Grundschule Hohndorf gewinnt „Werkstatt Modelleisenbahn“!

Die bundesweite Initiative „Spielen macht Schule“ stattet die GLÜCK-AUF-SCHULE mit einem umfangreichen Modelleisenbahn-Produktpaket aus.

Frankfurt/Main, Oktober 2018. Die GLÜCK-AUF-SCHULE Hohndorf hat dank ihres originellen und durchdachten Konzepts eine komplette Produktausstattung der namhaften Hersteller Auhagen, Busch, Faller, Märklin, Noch und Viessmann für eine „Werkstatt Modelleisenbahn“ gewonnen.

„Der Aufbau einer Modelleisenbahnanlage stellt die Kinder vor handfeste Herausforderungen, an deren Überwindung sie und ihre Fähigkeiten wachsen können. Der handelnde Umgang mit Dingen, Kreativität, Geschicklichkeit und das Erlebnis von ‚Ich kann das!‘ zeigen nicht nur, dass gelernt wurde, sie bilden auch die Basis für dauerhafte Freude am Lernen. Die Zusammenarbeit mit anderen und die Freude am gemeinsamen Werk stärkt ganz nebenbei die Fähigkeit zur Teamarbeit. Modelleisenbahnen verkörpern Lernen mit Faszination als Motor der Entwicklung!“, so Dr. Petra Arndt, Geschäftsführende Gesamtleitung des ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen.

Die GLÜCK-AUF-SCHULE Hohndorf hat sich an dem diesjährigen Aufruf der Initiative beteiligt und ein Konzept eingereicht, in dem

sie ihre Ideen und Vorstellungen rund um die „Werkstatt Modelleisenbahn“ in ihrer Schule vorstellt. Insgesamt gibt es in diesem Jahr 60 Gewinner.

Die Initiative „Spielen macht Schule“ wurde vom Verein Mehr Zeit für Kinder und dem ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen gemeinsam ins Leben gerufen. Unterstützt wird die Initiative, die in diesem Jahr zum zwölften Mal ausgeschrieben wurde, von den 16 Kultusministerien.

Um eine „Werkstatt Modelleisenbahn“ für ihre Schule zu gewinnen, hatten die Schulen bis Juni 2018 Zeit, ihre individuell erarbeitete Bewerbung an den Verein Mehr Zeit für Kinder zu schicken. Die besten Konzepte wurden von einer Jury prämiert.

Alle Informationen, die Wettbewerbsunterlagen sowie Umsetzungsbeispiele gibt es im Internet unter: <http://www.werkstatt-modelleisenbahn.de>.

Informationen über GLÜCK-AUF-SCHULE Hohndorf

In der Grundschule lernen 115 Kinder in 7 Klassen. Es gibt ein umfangreiches Ganztagsangebot, zu dem auch die AG Modellbahnbau gehört. Das Aphasiker-Zentrum Südwestsachsen e.V. bietet die AG ehrenamtlich an.



Rätsecke

Hallo Kinder,

nun ja, es war wieder relativ überschaubar in meinem Postkorb. Sind vielleicht meine Rätsel zu schwer? Aber nichts desto trotz konnte ich drei Gewinner ermitteln.

Die richtigen Antworten aus dem Rätsel Nr.10/18 waren:

1. Buchecker • 2. Onkel • 3. Eber • 4. Lamm

Gewonnen haben:

1. Platz Abby Großmann
2. Platz Lennox Wolf
3. Platz Erwin Leichsenring

Herzlichen Glückwunsch!

Gut nachdenken!

1. Welches Landtier hat den längsten Hals?
2. Wie heißt der Geschwindigkeitsmesser im Auto?
3. Wie heißt der sechste Monat des Jahres?
4. Aus welchem Land kommt die Pizza?

So schwer ist es nicht. Schickt eure Antworten bitte bis zum **05.12.2018** an den Rätselfuchs.

Viel Spaß!

Euer Rätselfuchs





Kirchliche Nachrichten

■ Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Hohndorf

Mittwoch, 21.11. Buß- und Bettag
10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl
gleichzeitig Kindergottesdienst



Sonntag, 25.11. Ewigkeitssonntag
10.00 Uhr Gottesdienst mit Gedenken an verstorbene Gemeindeglieder
gleichzeitig Kindergottesdienst

Sonntag, 02.12. 1. Advent
10.00 Uhr Familiengottesdienst

Sonntag, 09.12. 2. Advent
8.45 Uhr Gottesdienst mit Taufgedächtnis
gleichzeitig Kindergottesdienst

■ Eine sächsische Blechbläserweihnacht

Zu ihrer bereits **11. Sächsischen Blechbläserweihnacht** laden Sie die Musiker des Sächsischen Blechbläser Consort am **28.12.2018 um 19:30 Uhr** zu einem Feuerwerk der Blechbläsermusik in die Lutherkirche Hohndorf ein. In diesem Jahr möchten wir uns mit Ihnen musikalisch gemütlich um den leuchtend geschmückten Weihnachtsbaum versammeln und uns diesem Fixpunkt während der Festlichkeiten zu Weihnachten mit einem Augenzwinkern widmen. So erklingt für Sie „Oh Tannenbaum – Internationale Variationen für Blechbläserensemble und Sprecher“, ursprünglich komponiert für die Formation Blechschaden. Deutschlands bestes Amateurblechbläserensemble (Gewinner 9. Deutscher Orchesterwettbewerb 2016 in Ulm) lässt Sie darüber hinaus weiteren, festlichen Werken aus Renaissance bis Gegenwart durch die Epochen der Musikgeschichte lauschen. Facettenreiche Werke u.a. von Verdi, Vivaldi, Händel, Scheidt, aber auch traditionelle Weihnachtslieder erwarten Sie. Das Sächsische Blechbläser Consort zeigt sich hochofren, erneut einen international anerkannten Spezialisten für Bläsermusik als musikalischen Leiter begrüßen zu dürfen. Seines Zeichens Klarinetist und Dirigent in Memmingen konnte der Niederländer Johnny Ekelboom innerhalb der Vereinigung Sächsischer Blechbläser e.V. bereits große Spuren hinterlassen. Als Dirigent führte er im Frühjahr 2013 die Brass Band Sachsen zu ihrem ersten Titel überhaupt, dem Gewinn der 1. Brass Band German Open in der Oberstufe. *Der Eintritt zum Konzert ist frei. Um Spenden wird am Ausgang gebeten.*



■ Offener Adventskalender

Es wird auch in diesem Jahr den Offenen Adventskalender geben. Die meisten Termine stehen schon, es ist aber noch einer offen. Wer dazu seine Tür öffnen möchte, melde sich bitte im Pfarramt. Beginn ist jeweils 19:00 Uhr, abweichende Zeiten sind fett gedruckt.

Datum	Name	Adresse	Innen/außen
Samstag 01.12. 16.00 Uhr	Fam. Groschwitz	Siedlerweg 11b	außen
Montag 03.12.	Andreas Merkel	Hauptstraße 13	innen
Dienstag 04.12. 18.00 Uhr	„Flinke Nadeln“ Fr. Planert	Rathaus, Ratssaal	innen
Mittwoch 05.12.			
Donnerstag 06.12.	Landeskirchliche Gemeinschaft	Glück-auf-Straße	innen
Freitag 07.12.	Offener Kreis	Pfarrhaus	außen
Montag 10.12.	Fam. Epperlein	Hauptstraße 11	innen
Dienstag 11.12.	Fam. Schmiedel	Rödlitzer Str. 76	nach Wetter
Mittwoch 12.12.	Ehrenamtsweihnachtsfeier	Lamm	innen
Donnerstag 13.12.	Frau Fischer	Untere Angerstraße 28	innen
Freitag 14.12.	Fam. Neubert	Glück-auf-Str. 32	außen
Montag 17.12.	Ute Fankhänel	Hauptstraße 10a	Scheune
Dienstag 18.12.	Wolfgang Gruner	Lichtensteiner Str. 51	innen
Mittwoch 19.12.	Fam. Rupf	Plutostraße 27	innen
Donnerstag 20.12.	Fam. Träger	Heinrichsort, Herrenberg 11	außen
Freitag 21.12.	Fam. Lindner	Glück-auf-Str. 50	außen

Kirchliche Nachrichten

■ Christliches Abendland: Tote begraben

Die Begräbniskultur ist in unterschiedlichen Ländern verschieden und hat sich auch im Laufe der Jahrhunderte oft gewandelt. Mit Grausen erinnere ich mich an die letzten Tage der DDR, wo es eine „Urnenbeisetzung ohne alles“ gab. Da übernahm der „VEB Dienstleistungskombinat“ die Entsorgung der Toten und setzte die Urnen auf einem Friedhof ohne Feier in einem Massengrab anonym bei.

So etwas gibt es heute gottlob nicht mehr und nicht nur auf christlichen Friedhöfen wird heute bei Urnengemeinschaftsanlagen zumindest der Name auf einem Grabstein benannt und anonyme Bestattungen gibt es kaum noch.

„Tote begraben“ ist eines der 7 Werke der Barmherzigkeit. Mit diesen wurde und wird versucht, die Menschenwürde zu erhalten.

Einem Menschen die „Letzte Ehre“ zu erweisen wird dort zur Herausforderung, wenn dieser Mensch entweder keine näheren Verwandten hat oder finanziell eine Bestattung nicht bezahlen kann. Dann steht ein „Sozialbegräbnis“ an. Für Großstädte, in denen viele Menschen leben, auf die diese Kriterien zutreffen, ist das ein echtes Problem. Bei der Entscheidungsfindung ist der finanzielle Druck

groß. Da stellen sich dann ganz pragmatische Fragen: „Braucht ein obdachloser Penner einen Grabstein?“ Wer so fragt, degradiert einen Menschen auf seine Obdachlosigkeit und auf sein soziales Abseits. Es ist und bleibt die Frage: Was ist uns ein Mensch wert? Gibt es Menschen erster und zweiter Klasse?

Wenn wir jetzt im November den Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag haben, gedenken wir selbstverständlich aller unserer Lieben, die vor uns gestorben sind. Und wir denken an die Opfer von Kriegen und Gewalt. Uns ist wichtig, dass diese Menschen nicht vergessen werden. Nicht umsonst gibt es diese Erinnerungs-Kultur und auch die Soldatenfriedhöfe, bei dem die Namen der Gefallenen nachzulesen sind.

Das 7. Werk der Barmherzigkeit „Tote zu begraben“ fordert uns heraus, auch denen die „Letzte Ehre“ zu erweisen, die sonst so leicht in Vergessenheit geraten.

Andreas Merkel

Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas
Garnstraße 1 | Rödlitz-Hohndorf |
Telefon 037298-14630

Anzeige(n)

Donnerstag 19:00 Uhr
Besprechung biblischer Themen / Vers. Rödlitz-Hohndorf
Mittwoch 19:00 Uhr
Besprechung biblischer Themen / Vers. Lichtenstein
Sonntag 9:30 Uhr
Öffentlicher Vortrag und Bibelstudium / Vers. Lichtenstein
Sonntag 17:00 Uhr
Öffentlicher Vortrag und Bibelstudium / Vers. Rödlitz-Hohndorf

■ Mit der Trauer umgehen – was man tun kann



Es gibt unzählige Ratschläge, wie man mit seiner Trauer umgehen kann, und manche helfen mehr als andere. Das liegt sicher auch daran, dass jeder Mensch auf seine eigene Art trauert. Was dem einen guttut, hilft dem anderen vielleicht überhaupt nicht. Es gibt allerdings einige grundsätzliche Dinge, die sich bewährt haben und auch häufig von Therapeuten empfohlen werden. Viele dieser Empfehlungen erinnern an zeitlose Weisheiten aus einem alten Buch, der Bibel.

HILFE VON FAMILIE UND FREUNDEN ANNEHMEN

Es gilt, die richtige Balance zu finden zwischen dem Alleinsein und der Zeit mit anderen. GRUNDSATZ: „Zwei sind besser als einer . . . Denn wenn einer von ihnen fallen sollte, kann der andere seinen Mitgenossen aufrichten“(Prediger 4:9,10)

AUF GENÜGENDE SCHLAF ACHTEN

GRUNDSATZ: „Besser ist eine Handvoll Ruhe als eine doppelte Handvoll harter Arbeit und Haschen nach Wind“ (Prediger 4:6).

FLEXIBEL SEIN

GRUNDSATZ: „Das Herz allein kennt seinen tiefen Schmerz“ (Sprüche 14:10, Neue evangelistische Übersetzung).

Diese und viele weitere praktische Tipps finden wir in der Bibel und Erwachet Nr.3 2018 oder zum kostenlosen Download auf www.jw.org



Heimatstube



Der 100-jährige Kalender nach historischen Unterlagen

November

- 1.-5. trüb mit rauen Winden
- 6.-7. schöne Tage
- 8.-10. fällt Regenwetter ein
- 11. den ganzen Tag Schneefälle
- 12.-16. Regen und Schneefälle
- 17. bis zum Ende hart gefroren, fast täglich etwas Schnee, sehr kalt, der Schnee bleibt bis Weihnachten liegen

Hohndorfer Geschichten

Das Weihnachtsbuch ist wieder erhältlich!

Wo?

- Schreibwaren Pönisch
Poststr. 21
09394 Hohndorf
- Schreibwaren
Schafgartenweg 1
09394 Hohndorf

Stollenkrümel

Ein Weihnachtsbuch



Gisela S. Lange

Totensonntag - Vermisste Soldaten – Wir gedenken? (Heimatkundliche Beiträge III)

In der Stollberger Ausgabe vom 26. April 2017 informierte die Freien Presse über die Erhaltung der Kriegerdenkmale im ehemaligen Landkreis Stollberg. Die Überschrift lautete „Den Kriegstoten ihren Namen zurückgeben“. Für die heutige Generation ist es die Erinnerung an ferne Verwandte. Im Beitrag der Freien Presse findet sich das Zitat „Doch als sie jung war, hatte sie andere Dinge im Kopf, als nach dem Fremden zu fragen, der ihr Opa war.“ Es ist eine menschliche Eigenschaft, je länger die Ereignisse zurückliegen, desto mehr verblasst die Erinnerung. Wenn die eigentlich betroffenen Personen nicht mehr leben, nimmt das Erinnern und Gedenken den Charakter einer Erzählung an. Die Kriegerdenkmale in unserer Region erinnern vorwiegend an zwei Kriege: den Deutsch-Französischen Krieg 1870-1871 und den Ersten Weltkrieg 1914-1918, seltener an den Zweiten Weltkrieg. Kaum noch wird der Toten aus vorangegangenen Kriegen gedacht. Ihre Namen sind weitestgehend vergessen. Über das Studieren von Zeitdokumenten haben wir die Möglichkeit, vermisster Soldaten aus dem Siebenjährigen Krieg und den Napoleonischen Kriegen zu gedenken und hier an dieser Stelle eine kleine „Gedenktafel“ zu errichten. Einige Namen vermisster Soldaten, stammend aus der Herrschaft Lichtenstein, wurden 1829 öffentlich bekannt gegeben. Dies hatte nicht einen gedenkenden oder gar ehrenden Hintergrund, sondern einen ganz praktischen, es ging um die Toderklärung. Nur wenn der Tod rechtlich sicher war, konnten die Erbvorgänge mit ihrem Wechsel an Eigentum oder Schulden auf die Ehefrau oder Glieder der nachfolgenden Generationen abgeschlossen werden.

So findet sich in der Leipziger Zeitung 1829 wiederholend eine Anzeige des Fürstlich-Schönburg'schen Justizamtes zu Lichtenstein zwecks der „öffentlichen Vorladung nachbenannter Abwesender oder deren Erben und Gläubiger“. ¹⁾ Parallel zu der Veröffentlichung in Zeitungen erfolgten auch Anschläge „bei den Magisträten [Stadtverwaltungen] zu Chemnitz, Zwickau, Plauen, Altenburg und Halle“. Die Annonce beinhaltet eine Auflistung von 15 männlichen Namen, zu welchen bis Juni 1829 dem Justizamt Lichtenstein der Nachweis des Todes der Person fehlte. Zwölf der vermissten Personen waren Soldaten, davon

- 1 Soldat vermisst im Siebenjährigen Krieg, unbekannt welcher Armee
- 1 Soldat um ca. 1780/90, Österreichische Armee
- 1 Soldat, Feldzüge 1812/13, Österreichische Armee
- 9 Soldaten der Königlich Sächsischen Armee; 1812/13, an der Seite der Französischen Armee

Gedenken bekannter vermisster Soldaten der Kriege 1756-1813
Herrschaft Lichtenstein

Großer, Johann Gottlob	Gersdorf	Siebenjähriger Krieg, zwischen 1756 u. 1764
Schubert, Johann Christian	Lichtenstein	um ca. 1785/90 „erst bei der Österreichischen und dann bei der Preußischen Armee“
Schwalbe, Christian Friedrich Traugott*	St. Micheln	Webergeselle, 1812 und 1813 „bei der Oestereichschen Armee in einem Jägerregimente“
Friedrich, Johann Carl	Ortmannsdorf	„Gemeiner beim Regimente Prinz Maximilian“, Königlich Sächsische Armee
Hertel, Carl Gottlieb	Callnberg	„Gemeinen in dem Regimente Prinz Friedrich“, Königlich Sächsische Armee
Fritzsche, Johann Christian	Rüsdorf	„Gemeinen im Königl. Sächs. Schützencorps“, Königlich Sächsische Armee
Scheibner, Carl Friedrich	Rödlitz	„Gemeinen im Regimente König“, Königlich Sächsischen Armee
Claußen, Christian Friedrich	Oberlungwitz	„Gemeinen im Regimente Prinz Anton“, Königlich Sächsische Armee
Berthel, Christian Friedrich Traugott	Bernsdorf	„Gemeinen im Regimente Garde du Corps“, Königlich Sächsische Armee
Wagner, Johann Gottlob	Rödlitz	„Gemeinen in der Königl. Sächs. Armee“
Martin, Johann George	Stangendorf	„Gemeinen in dem ehemaligen Regimente von Rechten“
Schwalbe, Christian	Hohndorf	„Gemeinen in dem Regimente Prinz Friedrich“, Königlich Sächsische Armee

Heimatstube

[*In der Annonce wurde zu Schwalbe, Christian Friedrich Traugott auch die Zugehörigkeit zur Königlich Sächsischen Armee angegeben.]

Die Namen der großen Zahl vermisster Soldaten, für deren Erben das Lichtensteiner Gerichtamt nicht tätig wurde, werden wir wohl nie in Gänze erfahren. Die Bemühungen der Justiz richtete sich auf diejenigen, die etwas zu hinterlassen hatten – die Besitzenden. Vor der amtlichen Feststellung des Todes der betreffenden Soldaten waren zur Verwaltung des Besitzes Vormünder bestellt worden. Zum einen aus der Familie oder gar bei dem Fehlen geeigneter Personen Dritte von Amts wegen. Auch damals gab es Gesetze und Regeln.

„Vormundsbestätigung.

Nachdem Karl Friedrich Scheibnern von Rödlitz als Gemeiner unter dem Königl. Sächsischen Regimente König im Jahre 1812 mit nach Rußland marschiret und aus diesem Feldzuge nicht wieder zurückgekehret ist, auch seit dieser Zeit keine

Nachricht von sich gegeben hat, ist zur Verwaltung seines zurückgelassenen Vermögens sein leiblicher Vater, Gottfried Scheibner, Häusler und Strumpfwürker in Rödlitz, zum Abwesenheits-Vormund Amtswegen bestellt und bestätigt worden, welches der gesetzlichen Vorschrift gemäß auch hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Datum Fürstl. Schönburg-Justizamt Lichtenstein, den 19. Septbr. 1820.

Bestallter Justiz-Amtmann daselbst. Johann August Mißbach.“⁽²⁾

Auf eine ähnliche Anzeige aus dem Jahr 1818 sei hier an dieser Stelle hingewiesen.⁽³⁾ Sie bezieht sich auf den „seit der im Monat 1 October 1813 bey Leipzig vorgefallenen Schlacht verschollenen Johann Gottlob Wagner aus Rödlitz“. Bringen wir es auf den Punkt. Das Fürstlich-Schönburgsche Justizamt zu Lichtenstein war 1828/29 mit der Nachbereitung der vorangegangenen kriegerischen Ereignisse beschäftigt. Die Normalität des zivilen Lebens war eingekehrt. Der Text der vielzitierten Annonce sei hier noch einmal abgedruckt (siehe Bild oben rechts).

Wir, die Leser, wissen: Kriege hinterlassen Leid und Schmerz. Viele Tote liegen namenlos in der Erde der Schlachtfelder. Zwölf der Vielen können wir mit Namen gedenken.

Die Generalsekretärin des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Daniela Schily sagt:

„Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden, so lautet das Motto des Volksbundes. Ich persönlich finde, dass

Edictals-Ladung. In der vom unterzeichneten Amte unterm 25ten Juli 1828 erlassenen (in dem Beilagen zum 206. und 241. Stücke dies. Zeit. vom Jahre 1828 bekannt gemachten) öffentlichen Vorladung nachbenannter Abwesender oder deren Erben und Gläubiger, 1) Johann George Hoffmanns, ehemaligen Häuslers und Handarbeiters in Bernsdorf, welcher sich im Jahre 1805 von da weggewendet, 2) Christian Gottlob Naumanns, vormaligen Sattlermeisters alhier, welcher vor 23 Jahren sich von hier weggegeben, 3) Johann Gottlob Großers aus Bernsdorf, welcher im siebenjährigen Kriege unter das Militär gekommen seyn soll, 4) Gottlob Friedrichs, eines Webermeisters aus Callenberg, welcher vor 28 Jahren von da fortgegangen, 5) Johann Christian Schuberts von hier, welcher vor mehr als 40 Jahren erst bei der Oesterreichischen und dann bei der Preussischen Armee gedient haben soll, 6) Christian Friedrich Traugott Schwalbens, eines Webergesellen aus Sect. Wismela, welcher in den Kriegsjahren 1812 und 1813 bei der Oesterreichischen Armee in einem Jägerregimente gedient haben soll; 7) Johann Carl Friedrichs aus Ortmannsdorf, der Gemeiner beim Regimente Prinz Maximilian gewesen, 8) Carl Gottlieb Hertels aus Callenberg, Gemeinen in dem Regimente Prinz Friedrich, 9) Johann Christian Frißchens aus Rödlitz, Gemeinen im Königl. Sächf. Schützen-corps, 10) Carl Friedrich Scheibners aus Rödlitz, Gemeinen im Regimente König, 11) Christian Friedrich Clausens aus Oberlungwitz, Gemeinen im Regimente Prinz Anton, 12) Christian Friedrich Traugott Berthels aus Bernsdorf, Gemeinen im Regimente Garde du Corps, 13) Johann Gottlob Wagners aus Rödlitz, Gemeinen in der Königl. Sächf. Armee, 14) Johann George Martins aus Stangendorf, Gemeinen in dem ehemaligen Regimente von Nechten, und 15) Christian Schwalbens aus Hohndorf, Gemeinen in dem Regimente Prinz Friedrich, welche letztere von Nummer 6 bis 14 in den Jahren 1812 und 1813 bei der Königl. Sächsischen Armee gestanden und den damaligen Feldzügen mit beigewohnt haben, ist zur Publication des einzuholenden Urtheils der 21ste April dieses Jahres, ein dies seriatim, terminlich festgesetzt gewesen. Wenn nun an diesem Tage die Verkündigung des eingeholten Rechtsurtheils nicht erfolgen können und deshalb hierzu der kommende 11te November 1829 terminlich anberaumt worden ist; so wird Amts wegen solches, und daß die anderweit erlassenen Edictalien hier und bei den Magisträten zu Chemnitz, Zwickau, Plauen, Altenburg und Halle angeschlagen zu finden, auch hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Fürstl. Schönburgsch. Justizamt Lichtenstein, am 6ten Juny 1829.

Verfallter Justiz-Amtmann daselbst, Johann August Mißbach, und im Auftrage Sigism. Heppel, Act.

man unsere Friedensarbeit nicht besser beschreiben kann. Die Denkmäler und Gräber geben den Toten ein Gesicht, ihren Schicksalen eine Botschaft: Arbeit für den Frieden darf niemals aufhören! Nichts ist auf Dauer selbstverständlich. Es gibt noch viel zu tun. Bitte helfen Sie weiter mit!“⁽⁴⁾

Es grüßt Sie mit einem herzlichen Glückauf

Hans-Ludwig Richter

Anmerkungen:

- 1) Beilage zu No. 147. der Leipziger Zeitung. Donnerstag, den 25. Juni 1829. S. 1738.
- 2) Beilage zu No. 199. der Leipziger Zeitung. Dienstag, den 10. Oktober 1820., S. 2381.
- 3) Beilage zu No. 179. der Leipziger Zeitung. Montags, den 14. September 1818., S. 2067.
- 4) Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. Brief vom 9. Oktober 2018.

Ihr Anzeigen-Telefon
037208/876-100
Riedel – Verlag & Druck KG



Heimatstube

Der Chronist

Wenn Hohndorfer sich über Ortsgeschichte informieren wollen, greifen sie vielleicht zum Buch, welches zu unserer 550 Jahrfeier erschienen ist. Manch einer ist noch im Besitz der Chroniken, die anlässlich der Schul- und Heimatfeste 1939 bzw. 1964 herausgebracht wurden. In den monatlich erschienenen Heften „Der Heimatfreund“, später „Erzgebirgische Heimatblätter“, konnte man über Begebenheiten unserer näheren Heimat nachlesen. Doch bereits in den 1920er Jahren erschien im Lichtenstein-Callenberger Anzeiger monatlich eine geschichtliche Mittelseite, welche man durch Schneiden und Falten im Laufe der Jahre zu einem Buch gestalten konnte.

Hier schrieben u.a. die Chronisten Hugo Colditz aus Lichtenstein, Richard Hommel für Oberlungwitz oder Max Sachse über den Mülsengrund. Im Heft Nr.40 vom 4. Oktober 1930 erschien erstmalig ein Artikel von Friedrich Schmidt aus Hohndorf.

Diesem Lehrer verdanken wir Berichte, in den oben erwähnten Veröffentlichungen und unseren Chroniken. Seine Aufzeichnungen und Recherchen, angefangen im Gemeindearchiv Hohndorf, über die Kreisarchive Stollberg und Glauchau, Schloss Waldenburg, bis in die Staatsarchive in Chemnitz und Dresden, sind die Grundlagen der Hohndorfer Geschichtsschreibung und könnten Bücher über Lichtenstein, Rödlitz, Gersdorf, Oelsnitz, Stollberg und viele Orte mehr füllen. Viel zu wenig wurde bisher über diesen bescheidenen, aber geradezu mit Akribie arbeitenden Hohndorfer berichtet.

Am 19. April 1923 erhält Hohndorf von der Amtshauptmannschaft Glauchau die Aufforderung eine Chronik anzulegen. Für die Beschaffung des geeigneten Materials und für Informationen wurden der

- Gemeindevorstand Schuster
- Gemeindeältester bzw. Baumeister W. Reinhold
- die Sekretäre Gruner und Schettler
- sowie Vertreter der Lehrerschaft empfohlen.

Bereits am 28.04.1923 hatte man in F. Schmidt den geeigneten Mann gefunden, welcher sich dazu bereit erklärte.



Schmidt wurde am 29. August 1899 als Sohn eines Bergarbeiters in Hohndorf geboren. Die elterliche Wohnung befand sich in der Poststraße 20. Nach Beendigung der Schulzeit besuchte er das Lehrerseminar. In der Chronik von 1939 ist zu lesen, dass Schmidt ab 1920 zunächst als Hilfslehrer in den Hohndorfer Schuldienst eintrat.

Hier findet er junge Kollegen wie E. Hopfe, M. Scheibe (seit 1919), J. Carl, J. Granso (ab 1920), M. Lamprecht, J. Sixtus (ab 1922), P. Müller, E. Hirsch (1923), oder A. Schurig und Ilse Richter (1924)

welche das Schulgeschehen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten maßgeblich gestalteten. Diese Lehrer ließen ihre Schüler an den persönlichen Interessen, ob Musik, Natur, Kunst oder Schauspiel teilhaben. Weit über das Unterrichtsgeschehen hinaus beteiligte man sich an Theater- und Puppenspielaufführungen, unternahm gemeinsame Exkursionen und was nicht zu unterschätzen war; man verstand zu feiern.



Bild: fröhliche Runde der Hohndorfer Lehrerschaft

v. links: Herr Ludwig, unbekannt, stehend: Herr Schurig, Herr Müller, Herr Ebert, Herr Wacholz, sitzend: Frau Senf, stehend: Frau Kürbis, Herr Pohl, unbekannt, sitzend: Herr Sixtus, Herr Schmidt, Herr Schumacher

Schon vor seinen ersten Artikeln legte Schmidt Zeitzeugenbefragungen an. So berichtet W. Reinhold, wie er Weihnachten in seiner Kindheit erlebte. Der Lehrer Alban Kießling beschreibt ihn Hohndorf zur Zeit seines Dienstbeginns 1882. Der Steiger Heinrich Beil hatte den Beginn der Teufe des Heleneschachtes 1872 noch persönlich erlebt. Versucht man sich in seine handschriftlichen Aufzeichnungen einzulesen, erkennt man, dass über jeden Hohndorfer Bauernhof oder Gärtner eine eigene Chronik geschrieben werden könnte.

Nach Überlieferungen sollen Hofchroniken in manchen Familien vorhanden sein.

Am 26. September heiratet Schmidt seine Frau Frieda Helene geb. Pilz (geboren am 26. März 1905). Aus der Ehe gehen die Söhne Joachim (geb. 26.12.1928) und Peter (03.04.1932) hervor. Die junge Familie findet eine erste Wohnung auf dem Gelände des Vereinigtfeldschachtes. 1938 bezieht man das neu erbaute Haus auf der Ringstraße 9.

Ab dem 30. Oktober 1934 erschien eine Fortsetzung im Lichtenstein-Callenberger Anzeiger unter dem Titel „Der Bauernaufstand in der Herrschaft Lichtenstein von 1658 – 1661“. Dieser Artikel beschreibt gleichzeitig das Leben und Wirken des Rebellen Peter Selbmann (1608-1663), einem Vorfahren vom heutigen Thümmelhof. 1936 beteiligt sich Schmidt mit sieben Kapiteln an der Chronik von Gersdorf seines Lehrerkollegen Isidor Hottenroth. Der handschriftliche Nachlass über unseren Nachbarort erfasst allein schon ca. 20 Schreibhefte.

Für das geplante Schul- und Heimatfest 1939 in Hohndorf erschien für unseren Heimatort Schmidts wichtigstes Buch unter dem Titel „100 Jahre Volksschule Hohndorf“. Darin führt er uns durch das alte Ortsbild, erklärt das Leben unserer Bauern und Gärtner bzw. Häusler sowie berichtet er aus der Schulgeschichte. Die Benennung aller Lehrer bis zu diesem Zeitpunkt und ein Anzeigenteil der Hohndorfer Gewerbetreibenden runden dieses Buch ab. Man kann mit Gewissheit sagen, dass dieses Buch der Grundstock für alle später erschienenen Bücher gewesen ist. Der geplante Termin der Feierlichkeiten war für den 1. - 4. September angesetzt. Ein Blick in die Festordnung zeigt eine bunte Mischung aus Kinder- und Sportfest, Klassentreffen, ein Festspiel, Festumzug und Feuerwerk. Der Kriegsausbruch am 1. September machte alle Pläne hinfällig. Ob die Chronik bereits vor der Festwoche erhältlich war bzw. wo und wie sie vertrieben wurde, ist nicht überliefert. 1942 erscheinen noch Beiträge

Heimatstube

zur Heimatkunde in der Zeitungsbeilage „Aus der Heimat“. Wann Schmidt in den Heeresdienst einberufen wurde, war leider nicht zu ermitteln. Im Herbst 1945 kehrte er aus der Gefangenschaft zurück. Die Ausschließung aus dem Schuldienst für Lehrer der NS-Zeit machte eine Weiterbeschäftigung im pädagogischen Bereich vorerst nicht möglich. So fand Schmidt für die nächsten Jahre eine Arbeit, nach Aussagen seiner Verwandtschaft auf dem Gelände des Gersdorfer Plutoschachtes. Der Mangel an geeigneten Neulehrern Anfang der fünfziger Jahre brachte die Möglichkeit, in den Schuldienst zurück zu kehren. Bis 1964 unterrichtete er an der sogenannten roten Schule (die Bezeichnung im Volksmund wegen der roten Klinker) am Oelsnitzer Viadukt.

Kollegen der damaligen Zeit beschreiben ihn als freundlichen, hilfsbereiten Lehrer, mit einem verschmitzten Humor. So erarbeitete Schmidt in dieser Zeit geeignete Lehrmittel für das Fach Heimatkunde. Man kennt ihn noch als Klassen- bzw. Biologielehrer.

In Vorbereitung für das 125-jährige Schul- und Heimatfest erhält der Chronist 1963 von der Gemeinde Hohndorf erneut den Auftrag zur Erstellung einer Chronik. Dafür überarbeitete er die Festschrift von 1939 und erweitert das Buch mit den Anhang „Das Kohlendorf“.

Darin beschreibt er die Entwicklung ab 1870 bis zum Jahre 1933. Die neuere Geschichte sollten andere Autoren übernehmen. Das fertige Manuskript musste für die Druckfreigabe der „Ideologischen Kommission“ in Stollberg vorgelegt werden und wurde abgelehnt. Innerhalb von vierzehn Tagen wurde eine Ersatzschrift mit seinen Worten „zusammen geschustert“.

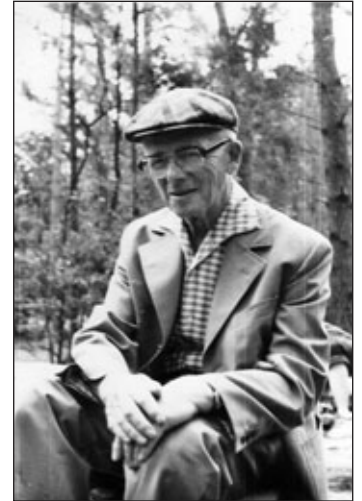
Die Broschüre erfüllte bei Weitem nicht die Ansprüche des federführenden Autors.

In den sechziger und siebziger Jahren erschienen seine Artikel in der Erzgebirgszeitschrift „Der Heimatfreund“. In dieser Zeit unternimmt er immer wieder Wanderungen in der näheren Umgebung und im oberen Erzgebirge. Eines der letzten Buchwerke, woran Schmidt beteiligt war, erschien in der Buchreihe - Werte unserer Heimat - mit dem Titel „Zwischen Mülsengrund, Stollberg und Zwönitztal“. In seinen letzten Lebensjahren hielt Friedrich Schmidt Vorträge im Altenkreis der Hohndorfer Kirchgemeinde. Unserem ehemaligen Pfarrer Hans Warnat verdanken wir Mitschnitte auf Band von diesen Veranstaltungen.

Am 29. Juni 1982 verstarb F. Schmidt und wurde in seinem Heimatort beigesetzt. Im nächsten Jahr wäre der „Schmidt Fritz“ 120 Jahre alt geworden. Der „Schreiber“ dieser Zeilen möchte dann Artikel aus dem umfangreichen Nachlass veröffentlichen.

Ich bedanke mich bei Friedrich Schmidts Enkelin und allen Zeitzeugen, welche mich bei der Ausarbeitung dieses Artikels unterstützt haben.

Ulli Rosenlöcher



Leser schreiben dem



■ Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden

Liebe Hohndorfer,
liebe Gäste,

zur **17. Krippenaufstellung** möchten wir Sie recht herzlich einladen.

Der Nachmittag wird musikalisch von Bläsern eröffnet. Besinnliche Gedanken zum dargestellten Krippenmotiv sollen uns auf die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit hinweisen.

Im Anschluss laden wir Sie in unsere Herberge zu einem gemütlichen Beisammensein ein.

Wann?

Samstag, 1. Dezember 2018, 16.00 Uhr

Wo?

Hohndorf, Siedlerweg 11b

*Es freut sich auf Ihren Besuch
Familie Matthias Groschwitz*





■ Begebenheiten aus dem Leben der Freya Mahn

Klinik Erlabrunn – Gruppenabend

„Was issn zum Gruppenabend dran? Wieder Kartenspiele? Oder e Spaziergang mit Bäumchenschau? Videos gucken?“ „Wartet ab!“ Der P. verriet nichts. Er war heute der Patient, der den Abend vorbereiten und leiten sollte. Wir waren alle mal dran. Abends schleppten wir uns durch den Therapeuten-gang und landeten vor dem Malzimmer der Ergotherapie. Zurechtgelegt und festgeklebt lag für uns ein A3-Blatt auf dem Tisch, daneben die verschiedensten Farben und Pinsel. P. erklärte: „Wir malen jetzt zusammen an einem Bild. Vorher suchen wir gemeinsam ein Thema heraus.“ Meine Augen konnte ich gar nicht so weit verdrehen, wie mir dieser Vorschlag zuwider war. Auch der Rest reagierte unlustig. Von 19 – 21 Uhr ging in jeder Woche Dienstag und Donnerstag das Spektakel. Immerhin – fünf Minuten hatten wir schon vor uns hingestarrt. Aber zwei Stunden brauchen halt ihre Zeit.

Jemandem wurde es zu langweilig und die ersten Striche entstanden auf dem Blatt. Mit mir hatte das wenig zu tun. Ich riss lieber das Fenster auf und starrte hinaus. Andere drängten sich neben mich und es wurde zu eng. Da schützte ich vor, aufs Klo zu müssen und ging. Ihr könnt euch vorstellen, meine Schritte wurden mit Bedacht auf langsam getrimmt.

Die Malstube wieder betretend, war auf dem Blatt immer noch nicht viel zu sehen. Keiner wollte eine Idee haben. Fest stand jedoch, Punkt 21.00 Uhr musste das „Kunstwerk“ fertig sein – egal wie. Derweil gefiel der V. mein weitmaschiger oranger Pullover und sie zupfte streitlustig an mir herum. Erbost plärrte ich sie an, rauschte laut türenknallend wieder aus dem kleinen Raum. Draußen, glücklich grinsend, dem Mal-Drama einstweilen nochmals entronnen zu sein, verdrückte ich mich erneut und zog etwas anderes an. Auch mit diesem Rückweg ließ ich mir Zeit.

Jetzt war Betrieb am Blatt. Die Truppe hatte sich endlich eingekriegt. Ein Thema war gefunden. Gedrängel gabs um das Papier. Nicht jeder kam ran. Gegen drei viertel neun hatten sich die meisten künstlerisch ausgetobt. Wir hatten es doch wahrhaftig geschafft, gemeinsam zu arbeiten. Nur sah das Blatt noch längst nicht fertig aus. Viel zu viel Weiß blickte uns noch entgegen.

Der I. stellte sich breit vor die Malerei und jammerte, dass wir das nie schaffen würden. Ich stand mit Pinsel und Farbe bewaffnet neben ihm und kam nicht ran. Höfliche Wortansagen meinerseits ignorierte I. Auch beim Lauterwerden schüttelte er nur traurig den Kopf. Mir platzte selbiger fast. Mit ei-

nem energischen Seitenkörperkick beförderte ich ihn von der Bildfläche weg, schmierte mit meinem dicken Pinsel und der dünnen grünen Farbe großzügig übers Blatt und voilà – fertig – Punkt Neun! Tja, man muss sich nur zu helfen wissen.

Kommunikatives Malen

Ich sitze vor meinem Bezugspsychologen. Zweimal in der Woche ein Einzelgespräch – das weiß ich zu schätzen. Dabei bin ich, vom Gruppenabend zu erzählen und dass ich den I. zur Seite gerempelt habe, weil selbiger mich gewaltig störte.

Da werden die Augen des jungen Mannes kugelrund, die Brauen zieht er hoch, dann löst sich zufrieden sein Gesichtsausdruck. Er hätte da eine Idee. Jetzt bin ich aber gespannt! „Ich schicke Sie zum kommunikativen Malen.“ So ein Mist, hätte ich doch den Mund gehalten. Warum musste ich mich wieder derart in Szene setzen! Ich lasse hörbar die Luft aus den Wangen entweichen. Oje, vielleicht muss ich mit x-Leuten gleichzeitig herumpinseln, die auch noch aus den anderen Stationen zusammengesammelt sind.

In der Ergotherapie hole ich mir den ersten Termin. Ach, ich darf mit Frau H. arbeiten! Klasse, die mag ich. Alte Sachen soll ich anziehen. Das mach ich. Und nun bin ich interessiert. Im Malzimmer ist ein türengroßes Blatt festgeheftet. Frau H. erklärt, dass wir nur zu zweit sind und mit Fingerfarben hantieren. Ich schaue inzwischen einen großen Stapel mit schon angefertigten Arbeiten durch, erkenne nichts, alles abstrakt für mich.

Kommunikatives Malen bedeutet – einer gestaltet, solange er will, dann ist der nächste dran, darf auch schon Entstandenes übermalen. Ein Thema gibt es nicht. Zum Schluss wird ausgewertet und das gemeinsam Fabrizierte besprochen. Es beginnt die Ergotherapie. Nach schwungvollen Variationen bin ich dran. Etwas bedächtig stecke ich einen Finger in einen der Farbtöpfe. Das ist neu für mich. Bisher kamen nur Pinsel in Frage. Ich lege los. Frau H. setzt sich derweil aufs Fensterbrett. Na so was, das macht Spaß! Immer etwas anderes ausprobierend, die Farben wechselnd, Altes übermalend – bin ich bei der Arbeit. Plötzlich reißt mich eine Stimme aus meinem Eifer. „Frau Mahn, die Zeit ist um. Sie müssen aufhören.“ Entgeistert halte ich inne und bemerke erst jetzt wieder die Anwesenheit von Frau H. sie rutscht vom Fensterbrett und sagt: „So viel zum Thema Kommunikatives Malen“. Da weiß ich ja, was ich von Ihnen zu halten habe.“ Völlig verdattert geht mir nun endlich auf, dass ich die gute Frau völlig ignoriert und selbstvergessen vor mich hin gefingert

habe. Ich entschuldige mich. Beim Auswerten entspannt sich die Lage etwas. „Sie sind Einzelkämpfer“, sagt sie. Das ist nicht neu für mich. Die Situation dieser Stunde erklärt mir aber, wie ich auf andere wirke.

In den nächsten Begegnungen achte ich sorgfältig darauf, etwas Gemeinsames entstehen zu lassen. Während Frau H. immer so einiges aus unseren Farbspielen lesen kann und ich verblüfft ihren Erklärungen lausche, die sehr viel über mich aussagen, sehe ich nur Buntes auf dem Papier.

In der letzten Sunde drehen und wenden wir das Blatt zur Abschlussbetrachtung. Sie zeigt auf eine entstandene Figur. Glücklicherweise erkenne ich ein anatomisches Herz – wie von ungefähr hingeworfen.

Nein, ein Zufall ist das nun nicht mehr. Warmherzig verabschieden wir uns voneinander.

Erwachsen sein

„Sie sind in den letzten Wochen richtig erwachsen geworden.“ Stellt euch vor, dass sagt ein junger Mann zu mir, einer fast sechzigjährigen, gestandenen Frau. Ja, was soll das denn!? Der Schnieps könnte mein Sohn sein – Psychologe hin, Psychologe her.

Das ist hier doch wohl das Letzte!

Ich schäume vor Wut, ersticke fast an ihr. Derweil sitzt Herr K. freundlich lächelnd und aufmunternd im Stuhl. Ein leises Stimmchen im Kopf klopft energisch an eine Hintertür und teilt mir mit. „Das war eben ein Lob. Nimm es doch an.“

Leider behält die Wut Oberhand. Nach der Gruppensitzung verschaffe ich mir im Gang Luft, halte jeden Vorbeieilenden an, erzähle völlig überdreht von meinem Erlebnis, reagiere mich ab.

Noch lange dauert es, bis ich den wahren Sinn dieser Worte verstehe. Obwohl ich schon ein stattliches Alter vorweisen kann, benehme ich mich in verschiedenen Situationen wie ein kleines Kind. Da war dieses laute Herumdrehen, wenn ich mit anderen zusammenkam. Hatte ich mir nicht lustiger Weise vor einiger Zeit einen herrlichen Hahnenkamm frisiert und schwebte Beifall heischend im Sportraum ein? Anschließend rempelte ich alle an, statt mich nur zu bewegen. „Auf Krawall gebürstet“, konnte ich mir danach anhören. Und erst die lautstarke Streiterei in der Gruppe. Mit der B. geriet ich ständig aneinander. Dafür steckte mich der Psychologe mit ihr in ein Zimmer. Das hatte ich davon.

Dies alles hat sich gebessert. Ich grüße freundlich, grenze mich nicht ständig aus, bin nicht mehr so hektisch, überlege länger, ehe ich herausplatze, genieße den Klinikalltag und habe mich nicht nur mit der B. arrangiert, sondern auch leicht angefreundet.

Jedenfalls haben wir in unserem Zimmer einiges zu lachen.

Ja, das stimmt schon. Ich bin in den letzten Wochen viel erwachsener geworden.

Na, Frau Mahn

In meiner vorgestellten Welt bin ich ganz klein und unscheinbar. In Wirklichkeit schreie ich aber ganz laut und wedele mit den Flügeln, auf das mich jeder sehen möge.

Ergotherapie – Klinik:

Gemeinsam gestaltet die Gruppe ein Bild. Erster Auftrag, irgendwelche Striche auf das türengroße Papier bringen. Jetzt sollen wir die entstandenen Flächen mit Farbe ausmalen. Sie sind sehr unterschiedlich in ihrem Umfang. Ich nehme Abstand, taxiere, suche nach den kleineren Teilen. In der Blattmitte registriere ich einen großen. „Ich bin gespannt, welcher Depp das hier ausmalen muss“, töne ich lautstark und großspurig.

Sofort beginne ich an einer für mich überschaubaren Sache zu arbeiten. Nach kurzer Zeit stelle ich betrübt fest, dass sich das von mir Erwähnte ausdehnt und eine gut einsehbare Verbindung zu besagter großen Fläche hat. Ich schaue kleinlaut vom Blatt hoch, direkt in die Augen der vor Lachen an sich haltenden Ergotherapeutin. „Na, Frau Mahn!“ Beschämt pinsel ich drauflos. Unser Werk wird im Gang aufgehängt. Meine Arbeit springt natürlich jedem ins Auge.

■ Leser schreiben dem Gemeindespiegel

Die Rätsecke im Gemeindespiegel gibt es nun schon viele, viele Jahre. Als unsere Enkelkinder noch klein waren, haben sie sich immer an der Lösung der Rätsel beteiligt und einmal hat Tina sogar den 1. Platz belegt. Das ist nun schon 20 Jahre her. Ich als Oma lese auch immer die Rätsecke und löse, natürlich ganz für mich, die Fragestellungen. Anscheinend beteiligen sich viele Kinder daran. Würde es im Gemeindespiegel eine kleine Kindergeschichte, natürlich nur eine lehrreiche, zu lesen geben, ich könnte mir vorstellen, dass nicht nur die Kinder, sondern auch Eltern und Großeltern mit Freude diese Geschichten lesen würden. Meine Brieffreundin aus Krefeld schreibt solche kleine Erzählungen für Kinder auf. Eine dieser Geschichten möchte ich Ihnen vorstellen. Hier nun die wundervolle Begegnung mit einer Schlüsselblumenelfe, aufgeschrieben von Heiderose Haese.

Helga Lindner

„Die Schlüsselblumenelfe“

Angelina, Engels Gesicht oder die Engelsgleiche, bedeutet dieser Name und wenn man sich das kleine Mädchen ansieht, was da hinten im Auto sitzt, könnte man glauben, dass es den Namen zu Recht trägt.

Sie hat herrliche goldblonde Locken, ein zartes, herzförmiges Gesicht und wunderschöne hellblaue Augen, die allerdings jetzt einen bösen Glanz haben und ihr Mund, der so hübsch lächeln könnte, ist fest zusammengekniffen. Angelina ist fast sieben Jahre alt und auf dem Weg in ihre ersten Osterferien, seit sie zur Schule geht. So lange sie denken kann, ist sie mit ihren Eltern zu Ostern zum Elfengrund zur Oma gefahren und es war immer wunderschön.

In der Schule haben die Kinder untereinander erzählt, wie sie ihre Ferien verbringen werden und als Angelina von ihrer Oma und dem Elfengrund, einem kleinen Tal mit dem alten Forsthaus sprach, haben die anderen Kinder sie ausgelacht, denn sie fuhren nach Disney-World, Spanien, Tunesien oder gar nach Amerika. Was war dagegen schon der Elfengrund?

Angelina hat ihre Eltern gebeten, doch dieses Jahr einmal an einen aufregenderen Ort zu fahren, sie möchte auch fremde Städte sehen und den anderen nach den Ferien etwas Besonderes zu erzählen haben, aber ihre Eltern haben dafür kein Geld. Sie ist noch zu jung, um das richtig zu begreifen und fühlt sich kreuzunglücklich, weil sie nun glaubt, dass ihre Eltern sie weniger liebhaben als andere ihre Kinder.

Nach fast zwei Stunden Fahrzeit fährt der Vater auf einen am Waldrand gelegenen Rastplatz. Die Mutter versucht alles, um wieder ein Lächeln auf Angelinas Gesicht zu bringen, aber sie erreicht nur, dass diese in Tränen ausbricht.

„Ich will nicht zum Elfengrund. Oma hat kein Fernsehen und ich habe meinen Gameboy vergessen. Was soll ich da die ganze Zeit machen? Da gibt es doch nur den blöden Wald und die olle Wiese“, schrie und schluchzte, um ihren Ärger noch deutlicher zu zeigen,

riss sie Gräser und Blumen aus und warf damit um sich. Schließlich setzte sie sich erschöpft auf einen Baumstumpf, der wie ein Stuhlchen aussah und vergrub ihr Gesicht in den Händen.

Wo kamen plötzlich die schöne Melodie und der süße Duft her? Angelina öffnete die Augen und staunte. Vor ihr stand ein wunderschönes Mädchen. Es schimmerte geheimnisvoll und sein Kleidchen leuchtete in allen Regenbogenfarben.

„Wer bist du und woher kommst du?“, wollte sie wissen. Das Mädchen lächelte und sagte: „Ich wohne hier und bin die Schlüsselblumenelfe. Du hast so laut geschrien und einen Teil meines Schlüsselblumen-Kindergartens zertreten, für den ich verantwortlich bin und nur, weil du wütend bist, dass du nicht in die weite Welt reisen kannst wie einige andere Kinder in deiner Klasse.“

Eigentlich hast du keine Belohnung verdient, aber ein bisschen kann ich deinen Kummer doch verstehen und möchte dir das Schlüsselblumenland zeigen. Willst du es dir ansehen?“. Angelina konnte nur überrascht nicken und ergriff die ausgestreckte Hand. Im Nu fühlte sie sich wie verzaubert. Die Gräser um sie herum waren hoch wie Bäume und als sie den Kopf hob, blickte sie von unten in das große Glöckchen einer Dolde von Schlüsselblumen. Wie eine große Sonne hing es über ihr und ließ sie in sein Inneres blicken.

Sie sah die winzigen Staubgefäße und den Stempel und die kleine Elfe erzählte ihr, wie der Wind, wenn er die Glöckchen leicht schüttelt, dafür sorgt, dass der Blütenstaub auf den Stempel gelangt oder die fleißigen Bienen den Staub verteilen, wenn sie von Blüte zu Blüte fliegen. An einer anderen Pflanze sah Angelina einige Blüten, die nicht mehr so schön gelb waren, aber dafür ein rundliches Kügelchen zeigten und die Elfe erklärte ihr, dass darin jetzt die Samen für das nächste Jahr heranwachsen. Einige Zeit später würde aus dem jetzt noch grünen Kügelchen eine braune trockene Kapsel, die sich, wenn die Samen reif sind, öffnet und die kleinen dunklen Körner herausstreut. „Jetzt beginnt meine Arbeit“, sagt die Elfe. „Schnell wie der Blitz muss ich die besten Samen aussortieren und in die Kinderstube unter die Erde bringen. Die restlichen Körnchen bleiben für die Vögel und Insekten als Futter übrig, denn hier im Wald und auf der Wiese helfen sich alle gegenseitig. In der Erde sorgen dann meine Schwestern dafür, dass alle Samenkörnchen einen guten Platz finden und nicht zu dicht beieinanderliegen, damit sie im nächsten Frühling genug Bewegungsfreiheit haben und ihre Blättchen ausbreiten können. Schau, dort drüben, siehst du die kleinen Pflänzchen mit den krausen Blättern? Das ist der Kindergarten von diesem Jahr, aber im nächsten Frühling werden sie schon ihre erste kleine Blütendolde tragen. Du hast in Deinem Zorn vorhin viele von den kleinen Pflanzen, zusammen mit den Gräsern ausgerissen. Im nächsten Jahr werden ihre Samen fehlen, es gibt weniger Blüten und einige Tierchen werden vielleicht Hunger haben.“ Angelina senkte beschämt den Kopf und nach einer Weile fragte sie, ob das bei den anderen Pflanzen und Blumen auch so zuginge wie bei diesen hier und die Elfe bejahte es. „Du musst nur mit offenen Augen durch die Natur gehen und wirst viele kleine und große Wunder erleben, die



dich dafür entschädigen, dass du deine Ferien wieder bei deiner Oma im Elfengrund verbringen musst. Es wird noch viele Ferien für dich geben und sicher wird sich für dich auch einmal der Wunsch erfüllen, die große weite Welt zu sehen. Jetzt haben wir aber genug geplaudert und ich muss mich wieder um meine Blumenkinder kümmern. Ich wünsche dir schöne Ferien und vielleicht triffst du ja im Elfengrund eine meiner Schwestern. Leb' wohl Angelina!“.

Noch ehe Angelina antworten konnte, hatte die Elfe ihre Hand losgelassen und war verschwunden. Sie wollte ihr nacheilen aber „plumps“ machte es und sie riss die Augen weit auf. Sie war von ihrem Baumstumpf heruntergefallen. Sie sah das besorgte Gesicht ihrer Mutter über sich gebeugt und ihr Vater kam, um ihr aufzuhelfen. „Wo ist die Elfe?“ fragte Angelina. „Eine Elfe haben wir hier nicht ge-

sehen, du bist eingeschlafen und hattest einen schönen Traum“, meinte der Vater. „Aber schau einmal her, was wir gefunden haben!“, sagt die Mutter und hält ihr einen alten Korb hin, aus dem leise kleine Töne kamen. Angelina hielt den Atem an vor Aufregung. Was konnte man wohl hier auf dem Rastplatz finden? Zögernd blickte sie in den Korb hinein und vier ängstlich flehende Augen sahen sie an. Zwei kleine schwarze Hündchen lagen darin und hatten Hunger. Irgendjemand hat sie herzlos ausgesetzt, aber Oma wird schon wissen, wie man ihnen helfen kann. Jetzt hatte Angelina nur noch einen Wunsch, zum Elfengrund zu kommen und das so schnell wie nur möglich.

Die Elfe hat Recht, man kann überall etwas erleben, wenn man nur richtig hinschaut. Angelina freute sich auf ihre Ferien.

Wer seine Nachbarn kennt, ist glücklicher.

Wer einen Plausch über den Gartenzaun machen kann, fühlt sich mehr zu Hause.

Wer im Notfall auf seine Nachbarn zählen kann, schläft ruhiger.



WILLKOMMEN IN DER BERGSTRAßE

Runde Geburtstage, gemeinsame Ausfahrten, das traditionelle Weihnachtsgrillen am 23.12. und jedes Jahr ein gemeinsames Straßenfest - schon die gemeinsamen Vorbereitungen machen Laune und hinterher räumen alle mit auf.

In diesem Jahr feierten wir ein zünftiges Herbstfest für Klein und Groß mit Bogenschießen, Eierlauf, Gummistiefelweitwurf, Sackhüpfen und einer ordentlichen Portion Pellkartoffeln und Kräuterquark. Bei nächtlichem Fackelschein verwandelte sich die Straße

zur Tanzfläche. Jung und Alt hüpfen, sprangen und tanzten bis nach Mitternacht und die Zeit verging wie im Flug.

Und nun möchten wir wissen: gibt es das bei euch auch?

Dann erzählt doch davon- im nächsten Hohndorfer Anzeiger.

Wir sind schon gespannt.

Die Bewohner der Hohndorfer Bergstraße

P.S. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an die Gemeinde für die problemlose Sperrung der Straße.



Wir halten zusammen.



Janik gewinnt das Gummistiefelwerfen.



Fürs Sackhüpfen tut es zur Not auch eine Mülltüte.



In geselliger Runde feiert es sich am besten.

Eine ehemalige Hohndorferin

Christa Müller, geb. Meichsner erblickte am 12. Dezember 1926 in Oelsnitz als zweite Tochter des Fleischers Walter Meichsner und seiner Frau Lina, geb. Meinhold das Licht der Welt. Eigentlich sollte sie Christel heißen, aber durch ein Versehen wurde der Name nicht so eingetragen. Für alle Verwandten und Bekannten ist sie jedoch heute noch die Christel.

Zum Zeitpunkt ihrer Geburt betrieb ihr Vater in Oelsnitz eine Pachtfleischerei. Als in Hohndorf die Bebauung der Lichtensteiner Straße erfolgte, erwarb er dort ein Grundstück und erbaute innerhalb eines Jahres sein eigenes Haus mit Fleischereigeschäft und Schlachthaus. 1930 zog die Familie nun nach Hohndorf, womit die heute noch existierende Fleischerei in der Lichtensteiner Straße 30 b eröffnet wurde. Beim Einzug fragten die beiden Schwestern ihren Vater, ob sie auf dem Hof spielen dürfen. Das war den beiden Mädchen in Oelsnitz nämlich seitens des Verpächters untersagt.

Von 1932 bis 1940 besuchte meine Mutter die Volksschule in Hohndorf, um anschließend für ein Jahr eine Hauswirtschaftsschule zu besuchen. Im 14. Lebensjahr fand die Konfirmation in der Hohndorfer Kirche statt. Zuvor gab es am 29.05.1939 für die ganze Familie ein aufregendes Ereignis, als Walter Meichsner den Meisterbrief im Fleischerhandwerk erwarb. Dazu wurde lebendes Schlachtvieh auf den Hof gebracht, und der angehende Meister musste unter den Augen der Innungsmeister sein Können unter Beweis stellen, d.h. vom fachgerechten Töten des Tieres, über das Ausschachten, das Zerlegen bis zur Verarbeitung des Fleisches. Der Ehefrau und den beiden Töchtern oblag die anschließende Bewirtung der Prüfer, wobei traditionell ein Fischgericht serviert wurde.

Nach Abschluss ihrer schulischen Ausbildung arbeitete meine Mutter, wie schon zuvor ihre ältere Schwester Liselotte, mit in der väterlichen Fleischerei. Dies war dringend notwendig, da die Mutter an einer fortschreitenden Lähmung beider Beine litt und insofern nicht mehr im Geschäft stehen konnte.

Im letzten Kriegswinter oder im ersten Nachkriegswinter, leider ist das nicht mehr so genau zu eruieren, kam es zu einem merkwürdigen, ja ärgerlichen Ereignis. Der Fleischermeister Meichsner wollte gemeinsam mit seiner Frau eine Bekannte in Lichtenstein besuchen. Da sehr viel Schnee lag, packte er seine nicht mehr gehfähige Frau auf einen Schlitten warm ein. Zog sie so zu ihrer beider Ziel und wieder zurück. Am Folgetag erschien die Polizei in seinem Geschäft. Es wurde ihm mitgeteilt, es jemand hätte Anzeige wegen der „Schwarzschlachtung“ eines Schweines erstattet. Jedenfalls wäre am Vortag beobachtet worden, wie er ein Schwein auf dem Schlitten transportiert habe. Der Meister war außer sich. Er schilderte den wahren Vorgang und verbat es sich, dass seine Frau von wem auch immer als Schwein bezeichnet würde. Die Polizisten mussten, wahrscheinlich etwas betreten, wieder abziehen.

Leider verstarb Walter Meichsner 1950 im Alter von 53 Jahren völlig unerwartet. Zunächst musste die Fleischerei verpachtet werden. Später übernahm die Konsumgenossenschaft das Geschäft. Die Lei-



tung erfolgte durch die ältere Tochter Liselotte Auerswald, geb. Meichsner und deren Ehemann Heinz Auerswald, bis deren jüngerer Sohn, Bernd Auerswald, die Leitung der Verkaufsstelle übernahm, seinen Meisterabschluss absolvierte und seit der Reprivatisierung 1991 bis zum heutigen Tag erfolgreich die Tradition seines Großvaters fortführt.

Aber zurück zu Christel Meichsner. Durch eine Kundin, mit der sich das Ehepaar Meichsner inzwischen befreundet hatte, lernte sie deren Bruder, Hanns Müller, kennen, der sich gerade auf Fronturlaub befand. Es muss die große Liebe gewesen sein, denn als ihr Hanns verwundet wurde, besuchte sie ihn nach abenteuerlicher Reise im Lazarett. Glücklicherweise kehrte Hanns Müller nach Kriegsende zurück, und so erfolgte 1946 die Verlobung. Am 3. August 1947 wurde dann in der Hohndorfer Kirche geheiratet.

Nun stammten Hanns Müller und seine Familie aus Leipzig, weshalb meine Mutter nach der Hochzeit, sicher schweren Herzens, Hohndorf verlassen musste und nach Leipzig verzog. Dessen ungeachtet, blieb die enge Verbindung zu ihrer Familie und ihrem Heimatort bestehen. Oft fuhr sie nach Hohndorf und half ihrer Schwester bei der Pflege der Mutter oder nahm die Mutter für einen gewissen Zeitraum mit nach Leipzig. Die Nähe zu Hohndorf wurde auch auf ihre beiden Kinder übertragen, die sich dort häufig in der Ferienzeit aufhielten. Auch als ihre Mutter verstarb, war sie häufig im Elternhaus bei ihrer Schwester zu Gast. Im Jahr 1995 verstarb, leider zu früh, ihre Schwester Liselotte Auerswald. Deshalb bemühte sie sich, so wie es ihre Zeit zuließ, um ihren Schwager, der aber im gleichen Jahr seiner Frau folgte.

Von nun an wurden die Besuche in Hohndorf seltener, fanden aber immerhin zwei bis drei Mal im Jahr statt. Bis ins hohe Alter vergaß es meine Mutter nie, das Familiengrab auf dem Hohndorfer Friedhof aufzusuchen. Natürlich wurde das mit einem Einkauf in der Fleischerei Auerswald verbunden. Schließlich wollte sie ihren Neffen, dessen Frau und, wenn möglich auch deren Söhne und Familie ab und an sehen.

Nunmehr wird meine Mutter bald 92 Jahre alt und musste dieses Jahr alters- und gesundheitsbedingt in ein Pflegeheim übersiedeln. Inwieweit es sie nochmals schafft, ihren Heimatort aufzusuchen, ist leider fraglich. Aber durch mich und meinen Mann wird die gute Tradition fortgesetzt. Dafür erfreut sich meine Mutter an der Lektüre des Hohndorfer Gemeindespiegels und es ist ihr ein wahres Bedürfnis, sich an dieser Stelle für die regelmäßige Zusendung durch die Gemeindeverwaltung zu bedanken.

Beatrix Matthes





Vereinsnachrichten

Der Hundesportverein Hohndorf informiert

Im Juli ging es für die Sportfreunde wieder auf die Reise nach Baden Württemberg. Zum alljährlichen Vergleichskampf fuhren 7 Mitglieder des Hohndorfer Vereins samt Familie nach Kronau, um das „Können der Vierbeiner“ unter Beweis zu stellen. Das Wetter spielte sehr gut mit, so dass man bei fast 40 °C den Besuch in allen Zügen genießen konnte. Wie in den vergangenen Jahren, reiste ein Großteil der Mitglieder ein paar Tage zeitiger an, um die Freundschaften in der Partnergemeinde zu pflegen und Neuigkeiten auszutauschen. Ab Freitag ging es dann auch sportlich „heiß“ her. Die Vorbereitungen für den Vergleichskampf am Samstag, den 28.07.2018 liefen auf Hochtouren. Alle Teilnehmer übten noch einmal fleißig die verschiedenen Prüfungsteile des nächsten Tages.

Am Samstag begann man pünktlich 08:00 Uhr mit dem Wettstreit. Wie immer, war für das leibliche Wohl durch den Kronauer Verein bestens gesorgt. Von den insgesamt 8 Teilnehmern aus beiden Ge-

meinden starten zwei für die Begleithund-, vier für die Schutzhund-1 und zwei für die Schutzhund-3-Prüfung.

Kronau gewann mit 511 zu 403 Punkten und erhielt dafür den geschnitzten Wanderpokal.

Der Gesamttagessieger war Karl-Heinz-Rehm aus Kronau, welcher obendrein noch die beste Unterordnung mit seinem Hund zeigte. Er wurde dafür mit dem Erich-Feidel-Gedächtnispreis geehrt.

Nach der Siegerehrung, welche durch den Kronauer Bürgermeister begleitet wurde, ließen alle Teilnehmer mit ihren Familien sowie die Besucher den Abend gesellig ausklingen.

Wie jedes Jahr, war es die Reise wert und man freut sich auf ein Treffen in 2019.

Der Vorstand



Vereinsnachrichten

Bunte Vögel im Hohndorfer „Weißen Lamm“

Mit einem Mal rund 600 Vögel unterschiedlichster Art in einem Raum zu sehen, gab es dieses Jahr erstmalig im „Weißen Lamm“ in Hohndorf.

Auf dieser 14. Offenen Erzgebirgsmeisterschaft und 4. Sittichspezialschau stellten sich 470 Bewertungsvögel von 45 Ausstellern aus Sachsen und anderen Bundesländern den kritischen Blicken der Preisrichter und anschließend auch den Besuchern. In der Rahmenschau konnten weitere 80 Vögel von den interessierten Gästen bestaunt werden.

Als Ehrengast erlebte auch der Bürgermeister Matthias Groschwitz dieses Spektakel hautnah mit. Ebenso plädierte er für die Aufrechterhaltung und den Ausbau dieser Schau. Von Kanarien bis Papageien war alles zu sehen. Besonderes Interesse fand auch die Besucherbewertung der Rahmenschau. Bei dieser konnten die Gäste die besten Großsittiche sowie in den Vitrinen gezeigte exotische Finken und Kleinpapageien durch Stimmabgabe wählen. Bei den Großsittichen fiel die Entscheidung auf die Barnardsittiche und bei den Finken auf die Gouldamadinen. Der Verein möchte sich für die Unterstützung der Gemeinde Hohndorf sowie Libell Design, Blumengeschäft Schnerr, Landwirtschaftsbetrieb Grimm, Getränke Mädler und allen fleißigen Helfern recht herzlich bedanken.



Habns Zwergara des Züchtern R. Janke aus Hohndorf



Barnardsittiche des Zuchtfreundes C. Grimm



Bürgermeister Groschwitz mit Mitgliedern des BWE e.V.

Sonstiges

Countdown für Sanierung läuft

Der Monat Dezember im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge



Dieser Dezember ist für das Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge ein besonderer Monat. Denn letztmalig gibt es einen ganzen Monat lang die Möglichkeit, es vor der großen Sanierung zu besuchen. Am 7. Januar schließt das Museum für knapp 16 Monate. In dieser Zeit wird die Einrichtung des Landkreises saniert und die Dauerausstellung überarbeitet.

"Daher können wir den Freunden unseres Museums nur empfehlen, uns bis dahin zu besuchen", sagt Jeannette Mauermann, die für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Sie empfiehlt einerseits die Führungen durch das Anschauungsbergwerk und andererseits den Besuch der aktuellen Sonderausstellung "Ein Lächeln zu Gast". Aufgrund der großen Nachfrage wurde die Ausstellung, die die Playmobil-Liebhaberin ELISE konzipiert hat und in der mehr als 50 Miniaturlandschaften gezeigt werden, bis zum 6. Januar verlängert.

Hinzu kommen im Advent einige ausgewählte Veranstaltungen. Zur Familien-Erlebnisführung "Alles kommt vom Bergwerk her" am 2. Dezember, ab 14.30 Uhr, erfahren die Teilnehmer alles über weihnachtliche und bergmännische Symbole. Während der Führung durchs Anschauungsbergwerk werden Details zur Entstehung von Bergmann und Engel, Schwibbogen oder Pyramiden im Mittelpunkt stehen. Kreativer Abschluss ist ein Bastelangebot. Die Kosten liegen bei 7 Euro.

Tradition hat das Adventssingen der Chöre im Museum. Der Männergesangsverein "Sachsentreue" e.V., der Volkschor "Frisch Auf" e.V. und der Posaunenchor aus Oelsnitz sorgen für eine einzigartige Stimmung im Festsaal des Museums. Von 16 bis 18 Uhr erklingen am 9. Dezember bekannte und auch weniger bekannte Lieder rund um das schönste Fest des Jahres. Karten sind im Vorverkauf an der Museumskasse oder am Veranstaltungstag erhältlich. Der Eintritt kostet 5 Euro.

Wer noch keine Karten für den Hutznohmd hat, der sollte sich beeilen. Für die Veranstaltung am 16. Dezember gibt es nur noch einige Restkarten. Los geht es 17 Uhr. Musik, Unterhaltung, Handwerkskunst und leckeres Essen verschmelzen zu einem unvergesslichen Abend.

Vormerken sollten sich die Erzgebirger die „Letzte Schicht“ am 5. Januar ab 10 Uhr. Damit möchte sich das Museumsteam mit einem erlebnisreichen Tag und einem abwechslungsreichen Programm für die Zeit der Schließung von den treuen Museumsfreunden und den Oelsnitzern verabschieden. Von 14 bis 16.30 Uhr können die Gäste auf eigene Faust das Anschauungsbergwerk erkunden. Der Nachwuchs kann dabei im Untertagebereich auf Schatzsuche gehen. Ab 17 Uhr sind eine kleine Abschlussrede mit musikalischer Umrahmung sowie eine musikalische Lasershow geplant. Für ein stimmungsvolles Bild sorgen Fahnensträger der Knappschaft mit Geleucht.



Sonstiges



Sanierungspläne werden vorgestellt

Das Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge wird in den nächsten Jahren umfangreich saniert und umgebaut. Unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten werden die Gebäude der ehemaligen Schachanlage mit dem markanten Förderturm achtsam restauriert. Gleichzeitig erfolgen die völlige Erneuerung der Dauerausstellung und die Umgestaltung des Museumsrundganges.

Am 11. Dezember, um 17 Uhr, möchte das Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge gemeinsam mit Vertretern des Erzgebirgskreises diese Pläne vorstellen. Zur Bedeutung des Projektes für die Stadt und ihre touristische Entwicklung spricht der Bürgermeister Bernd Birkigt. Zur Veranstaltung im Festsaal des Museums sind alle Interessierten herzlich eingeladen.



Anzeige(n)



Denken Sie an Ihre
Weihnachtsanzeige!

Buchen Sie jetzt!

Telefon 037208 876200
RIEDEL – Verlag & Druck KG
Gottfried-Schenker-Straße 1
09244 Lichtenau

